

Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezgl. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einschließlich Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Botterleisten — Kurzsettel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffrenanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Einnahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 157.

Donnerstag den 8. Juli 1915.

42. Jahrg.

Schwere Niederlage der Italiener am Isonzo. — Der Wald von Biale-Bloto in Nordpolen von deutschen Truppen erklümt. — In Südpolen 11500 Russen mit 41 Offizieren gefangen genommen.

„Parteizerstörer“.

Le. Daß die Sozialdemokratie sich in einer inneren Krise befindet, wie sie ihr seit ihrem Bestehen noch nicht bejodert worden ist, zeigen die Ereignisse der letzten Wochen und Tage. Die Angehörigen anderer Parteien können kein Bedürfnis fühlen, namentlich nicht in der jetzigen Zeit des parteipolitischen Burgfriedens, sich in diese inneren Zwistigkeiten einzumischen; aber es ist natürlich nötig, im Hinblick auf die später unpolitische Entwicklung von den Vorwommnissen im sozialdemokratischen Lager gebührend Kenntnis zu nehmen.

Die Entschliegung, die dieser Lage eine wichtige Anknüpfung der Sozialdemokratie, der Parteiausführung, gefahrt hat, wird für die weitere Geschichte der Sozialdemokratie Deutschlands sicherlich von Bedeutung sein. Es ist wohl noch nicht oft vorgekommen, daß der offizielle Vorsitzende einer Partei von einer maßgebenden Organisation in der Weise desabonniert worden ist, wie dies hier dem Abgeordneten Haase passierte. Solche Dinge können natürlich nicht ohne Konsequenzen bleiben.

Inzwischen wird auch in den „Sozialistischen Monatsheften“ weiterhin Stellung genommen zu der Frage Sozialdemokratie und Krieg. Der Abgeordnete Legien bezieht seinen Artikel „Parteizerstörer“ und bedauert darin gleich anfangs, es gewinne immer mehr den Anschein, als sollte es doch gelingen zu verhindern, daß die sozialdemokratische Partei Deutschlands den ihr gebührenden politischen Einfluß während und besonders nach Beendigung des Krieges erlange. Eine Arbeiterpartei verfolge nicht über die wirtschaftlichen Machtfaktoren, die den politischen Parteien der herrschenden Klassen die Stärke geben; sie könne sich nur geltend machen, wenn die von der Mehrheit gefassten Beschlüsse von der Gesamtheit einmütig durchgeführt würden. Legien besagt es, daß die Minderheit jetzt nicht nach diesem Rezept handle, sondern mit der Parteierstörung beginne, wie dies das bekannte Schriftstück der Radikalen zeigt. Der Abgeordnete für Kiel tritt bei dieser Gelegenheit ziemlich lebhaft gegen den Genossen Dr. Brechtstein, der noch 1912 in 3 Wahlkreisen gegen die Sozialdemokratie kandidiert habe und jetzt die „unsichere Schwanzentendenz“ stiften zu müssen glaube, und gegen Rautsky, dem er mit derben Umständen zu billigen will, weil er „seit einem Jahrzehnt mit seinem Hirtenstab im Nebel der grauen Theorie herumtobt, ohne einen festen Halt zu gewinnen“. Gegen Haase fährt Legien schärferes Geschwätz auf; ihm wirft er vor, daß er sich dem höchsten Ehrenamt der Partei auch die Verpflichtung übertragen bekommen habe, für die Einheit der Partei einzutreten und unter allen Umständen dafür zu sorgen, daß die Beschlüsse der Mehrheit zur Anerkennung und Durchführung gelangen. Legien hofft schließlich, daß sich die Gewerkschaftsvertreter durch die Proben, die aus dem Lager der „feilschenden Unentwegten“ herüberblicken, nicht abhalten lassen würden, für die Aufrechterhaltung der Parteieinheit einzutreten.

Abgeordneter Heine schreibt in derselben Nummer der „Monatshefte“, es sei milder ausgedrückt, wenn neulich ein führendes fortschrittliches Blatt gesagt habe, einfach sei die Lage der Sozialdemokratie nicht. Heine erntet an, daß die bürgerlichen Parteien und die Regierung in anständiger Weise darauf verzichteten, die Verworfenheit der Verhältnisse zu Angriffen gegen die Sozialdemokratie zu benutzen. Und in der Tat zeigt ja die Stellungnahme der „Nordb. Allg. Zeitg.“ gegenüber der französischen

Presse, die aus der Friedensstimmungsbildung des sozialdemokratischen Parteivorstandes bereits wenig herauszulassen wollte, wie ruhig und gelassen man in Regierungskreisen der Entwicklung innerhalb der Sozialdemokratie gegenübersteht. Der allein richtige Standpunkt! Seine Wendet sich dann auch gegen die Verfasser jenes unentwegten Flugblattes und setzt auseinander, daß nicht nur der naive Hochverrat Deutschland zum Verderben gereichen könne, sondern daß auch Kleinmut und Uneinigkeit den Feinden in die Hände arbeite. Auch gegenüber der Erklärung des Parteivorstandes verhält sich Heine skeptisch. Er sieht ihre größte Gefahr darin, daß es hier wieder den Anschein gewinnen könnte, als ob eine Kluft zwischen der Sozialdemokratie und der Sache des deutschen Volkes bestände. Westarp und Genossen wollen die Sozialdemokratie isolieren, und die Haase und Genossen ziehen mit ihnen an demselben Strang!

Zur Kriegslage.

Der Vertreter des „B. L. A.“ in Wien hatte eine Unterredung mit dem türkischen Botschafter in der österreichischen Hauptstadt über die strategischen Aussichten der Türkei und die Zukunft des deutsch-österreichisch-türkischen Bündnisses.

Hierzu äußerte sich Botschafter Hilmi Pascha wie folgt: „Außere strategische Lage“, erklärte Hilmi Pascha, „ist zurzeit glänzender, als man es am Beginn, angeht der kurdistan, gegen uns geschlossenen Koalition, erwarten durfte. Die letzten Verluste der Engländer an den Dardanellen waren so gewaltig, daß man sie in London nicht zu veröffentlichen wagte. Wir kennzeichnen uns nicht im geringsten hinsichtlich des Endresultates des Kampfes. Wir sind überzeugt, daß wir aus ihm als Sieger hervorgehen werden. Und ganz so, wie unsere Verbündeten, Deutschland und Österreich-Ungarn, sind wir in dieser Überzeugung unerschütterlich!“

Aber die Zukunft des deutsch-österreichisch-türkischen Bündnisses äußerte sich Hussein Hilmi Pascha wie folgt:

„Die Bande, welche heute die Türkei, Deutschland und Österreich-Ungarn verknüpfen, werden auch nach dem Kriege zu bestehen nicht aufhören. Dieses Bündnis entspricht so sehr den Interessen unserer Staaten, daß es nach dem Kriege naturgemäß für unbegrenzte Zeit fortzudauern sollte. Es ist eine Allianz, die von den vitalen Interessen der drei Kaiserreiche diktiert ist und durch das gemeinsam auf den Schlachtfeldern vergossene Blut gestützt wurde. Deshalb wird diese Allianz von dauerhafterem Charakter sein, als so mancher schriftliche Vertrag, der im Laufe dieses Krieges zerfallen würde. Ich bin überzeugt, daß die Diplomatie der drei verbündeten Reiche, die im Verlaufe der gegenwärtigen Krise so glänzende Beweise von Weisheit und Schmieglamkeit geliefert hat, es verstanden wird, nach dem Kriege für die Entwicklung der gemeinsamen Interessen zu arbeiten, die die drei verbündeten Staaten so eng aneinander knüpfen.“

Die Kämpfe an der Westfront.

Die letzte Nummer der „Gazette des Ardennes“, das von unteiner Seeresozialverwaltung für die westlichen Okkupationsgebiete in französischer Sprache herausgegebenen Blattes, enthält u. a. einen Leitartikel, der unter der Überschrift:

„Was trifft die Schuld?“

einen Artikel des Oxford-Professors der Theologie Combeur bringt. In diesem Artikel erklärt der

Verfasser, den das Blatt einen berühmten Mann der Wissenschaft nennt, daß Grey nach seiner Unterredung mit dem Fürsten Bismarck am 1. August v. J. dem Ministerratlegium die Vorschläge des deutschen Botschafters verweigert und sie selbst noch am 3. August in der Sitzung des Unterhauses verurteilten habe. Durch diese Unterlassung wäre England durch Grey in den Krieg gestürzt worden. „Ja, ich sage“, so schreibt der Gelehrte, „daß es treulos und hinterlistig in die Hände hineintrieb.“ Der Artikel schließt: „Der abscheuliche Lügner Grey, der beständig den Frieden auf den Lippen, aber den Krieg im Herzen trägt, hat sich hundertmal geirrt. Weder ihm noch seinem Komplizen Salomon können wir den Friedensschluß für England anvertrauen.“

Frankreich braucht eine neue Riesenleihe.

Nachdem die französischen Kammern erst kürzlich den Betrag der durch die Bank von Frankreich der französischen Regierung zu leistenden Vorschüsse auf 300 Millionen Pfund Sterling (7 Milliarden 200 Millionen Mark) erhöhte, berichtet jetzt der Pariser Korrespondent des „Daily Telegraph“, aus zuverlässiger Quelle erfahren zu haben, daß die französische Regierung diese Geldquellen nicht als genügend erachtet und die Aufnahme einer neuen Kriegsanleihe in unbegrenzter Höhe vorbereitet. Der Zinssatz wird 5 Prozent sein. (Die bisherige französische Staatsrente war mit 3 Prozent besetzt.)

Auf dem Wege zur allgemeinen Wehrpflicht in England.

Das Gesetz über die Eintragung aller arbeitsfähigen Engländer in Kontrollrollen, das heute dem Unterhause vorgelegt wird, wird von den radikalen Sozialisten heftig bekämpft. Sie befürchten, daß das Gesetz der erste Schritt auf dem Wege zur allgemeinen Wehrpflicht werde. Die Regierung wird indessen behaupten, das Gesetz nur dem Zwecke zur allgemeinen Organisation der Arbeitsträfte des Landes während des Krieges dient und von der Anwendung irgendwelchen Zwanges keine Rede ist. Ja, na!

Der Luftkrieg.

Zeppelin-Zugriff in Paris.

„Nouvelles“ meldet aus Paris: Um für den Feind bestmögliche Verluste anzuwenden, hat die deutsche Luftflotte am 7. Juli in Paris einen Zeppelin abgeschossen, der fünf Personen mitgenommen, an deren Fenstern verdrängte Luftballons beobachtet werden konnten. In allen anderen Fällen ergab sich die Haltlosigkeit des Verdadhtes.

Zum letzten Luftangriff auf Harwich.

Neuer verbreitet folgenden Bericht der britischen Admiralität: Der amtliche deutsche Bericht vom 4. Juli behauptet, daß deutsche Luftfahrzeuge Bomben auf das Landgarnison von Harwich warfen. Dieser Anschuldigung, der somit kaum der Rede wert ist, spielte sich in Wirklichkeit folgendes vor: Am Sonnabendvormittag erglöhren ein deutliches Wasserflugzeug und ein anderes Flugzeug in beträchtlicher Höhe über Harwich. Andere Flugzeuge nahmen sofort die Verfolgung auf und vertrieben die feindlichen Flugzeuge, die dann Bomben abwarfen, die aber ins Meer fielen. Den in beträchtlicher Höhe fliegenden feindlichen Flugzeugen gelang es, zu entkommen.

Der Krieg mit Italien.

Die Italiener haben unter furchtbaren Verlusten eine Schlacht verloren.

Vom Kriegsschauplatz meldete gestern Abend der österreichisch-ungarische Seeresbericht:

Die Kämpfe im Görzischen, die in den letzten Tagen immer größeren Umfang angenommen hatten, entwickelten sich gestern durch den allgemeinen Angriff der italienischen dritten Armee zur Schlacht. Eine vier feindliche Armeekorps gingen unter mächtiger Artillerieunterstützung gegen unsere Front vom Görzer Brückenkopf bis zum Meer vor. Sie wurden vollständig zurückgeworfen und erlitten furchtbare Verluste.

Dann heißt es weiter: Dank der über alles Lob erhabenen Haltung unserer vorwiegend kriegsgewohnten Truppen, besonders der tapferen Infanterie, blieben

alle Stellungen unverändert in unjeren Händen. So fallen die Heben an der Südbreitengrenze der Monarchie starke und treue Wacht gegen die Überzahl des Feindes. Sie können des Dankes aller Völker ihres Vaterlandes und der im Norden von Sieg zu Sieg eilenden Armeen sicher sein. Am mittleren Jbano, im Arn-Gebiet und an den übrigen Fronten hat sich nichts wesentliches ereignet.

Über die Kämpfe am Stiffler Joch
Wird u. a. nach berichtet: Seitern bejohb italienische Artillerie aus ihren 12- und 7½-Zentimeter-Geschützen die Ferdinandssäbe; sie gab 62 Schüsse ab und tötete dann das Feuer ein. Zu unjere M Hejße ist u. a. auch der auf italienischem Boden sich befindende Monte Scorzollo südlich vom Stiffler Joch. Gegen diese Höhe richteten unsere Truppen nach entsprechender artillerijischer Vorbereitung einen Sturm, wobei die Italiener in solcher Hast davonliefen, daß sie ihre Mäntel und ihre ganze Ausrüstung oben ließen.

Die italienische Kriegsangeleihe — Gold für Eisen.
Die Anzahi erläßt in den Blättern einen verzwiefelten Aufruf zur Zeichnung der Anleihe mit Androhung von Anzahnstrafen für einen ungenügenden Ergebnis. Der Eindruck der großen Angst vor dem endgültigen Ergebnis steigert sich. Inzwischen überwiegen die italienischen Notenbanken auf Befehl der Regierung dem Staatsfischamt weitere 200 Millionen Vorschlag.

Die „Fest. Akt“ meldet aus Mailand: Wegen des schlechten Ergebnisses der Kriegsrückstellungen schlägt die „Tribuna“ vor, nach dem beutigen Nutzen „Gold für Eisen“ Geld zu sammeln. Das Defizit, das gleich zu Anfang des Krieges mehr forder, als in anderen Ländern nach ein Kriegsmonat, inmelt von Straßfällimmungen und Drohungen und ist überhaupt das schlimmste moralische Mährchenstratum, das jemals ein Land seiner eigenen Industrie erteilt.

Italien und die Türkei.
„Daily Telegraph“ berichtet aus Rom: Die Verhandlungen zwischen Italien und der Türkei sind außerordentlich unklar. Der türkische Botschafter befindet sich noch in Rom. Die Frage einer Kriegserklärung Italiens an die Türkei ist noch nicht zur Lösung reif. Erst wenn Italien die Erfüllung seiner nationalen Forderungen gesichert sieht, das heißt, die Teile der Türkei besetzt hat, die er einzuweihen wünscht, kann von einer direkten Unterzeichnung der Entente die Rede sein. Der erste Schritt wäre dann die Kriegserklärung an die Türkei.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Weiteres siegreiches Vorgehen. — 11 500 Russen gefangen. Der österreichisch-ungarische Heeresbericht von gestern besagt:

Russischer Kriegsverlauf.
Wien, 6. Juli. Den amtlichen Berichten zufolge bringt die Armee des Erzherzogs Ferdinand nach gelungenem Durchbruch unter neuen erfolgreichen Kämpfen weiter vor und hat gestern die Gegend von Gieselen sowie die Höhe nördlich der Wajnica erkaämpft. Unter dem Druck dieses Vorgehens wich der Gegner auch am Wiepr, über Tarnow, Gora. Die in den Kämpfen eingebrachte Beute hat sich auf 41 Offiziere, 11 500 Mann und 17 Maschinengewehre erhöht.

Die großen Kämpfe beiderseits Krasnit
bedeuten einen wichtigen Erfolg für die Deutschen und Österreicher. Die Russen sind schon in der Gegend des Vorboches von den weiter östlich vordringenden Verbündeten getroffen worden. Trotz der durch die Gefangenzahl bewiesenen völligen Niederlage des Feindes muß doch noch mit hartem Widerstand gerechnet werden. Nordöstlich Lemberg liegen die Verbündeten an der Buglinie, weiter südlich die Armeelinsingen in scharfen Nachschlüssen mit dem geschlagenen Feind.

Die Beunruhigung des russischen Volkes über die wahre Kriegslage.
die nur teilweise von der Presse veröffentlicht werden darf, greift immer mehr um sich. Dem „Ruski Inwalid“ gingen zahlreiche anonyme Drohbriefe zu, worin verlangt wird, daß die Beunruhigung der Eisenbahn und die Kriegslage, wie sie tatsächlich ist, geschildert werden müßte. Zu dieser Beunruhigung trägt die Bekanntmachung des Gouverneurs von Lublin bei, wonach alle Männer für den Fall, daß das russische Heer geschlagen wird, von den Behörden gewonnen werden, in das Innere des Landes abzureisen.

Das Los Warschaws in russischer Beleuchtung.
Die Londoner „Times“ meldet aus Petersburg, daß man dort um das Los Warschaws nicht unmittelbar besorgt sei. Sollte um die Stadt gekämpft werden, so würde das allem Anscheine nach eine langwierige Sache werden, denn ein gegen West-Ostwest anschließender Feind müßte nicht nur mit dem Widerstand der Russen rechnen, sondern auch mit dem moralischen Charakter des Geländes. Selbst wenn die Deutschen bis Wargorod durchdrängen, so würde das nach Ansicht von militärischen Sachverständigen noch nicht notwendig den Fall Warschaws zur Folge haben müssen. Die Unklarheit der russischen Behörden über das

Schicksal der Stadt Riga
bemeißelt die Mitteilung der Rigaer Zeitungen, daß in den letzten Tagen sämtliche Gefängnisse geschlossen in der Zitadelle in der Ralugaer-Strasse. Die Rigaer Zeitungen berichten ferner, daß die Kontrolle der Passagiere, die in Riga ankommen, gestern auch auf dem Hauptbahnhof begonnen hat.

Die Wiener Blätter besprechen mit Genugthuung das glänzende Ergebnis der Kriegsangeleihe in Österreich-Ungarn, welches um so höher anzuschlagen sei, als die Anleihe in dem Augenblick aufgelegt wurde, wo es zur Gewißheit geworden war, daß die Monarchie den Krieg nach drei Fronten führen müßte.

Vom Seekrieg.

Das Seegericht in der Nordsee unter Beteiligung der Luftflotten.

Ein Amsterdamer Blatt meldet aus Zerschelling: Ein Beobachter, der sich an Bord eines neutralen Schiffes am Sonntag morgen auf der Höhe von Zerschelling befand, sah, wie ungefähr um 12 Uhr mittags sechs britische Kriegsschiffe, darunter vier Torpedoboote und zwei größere Fahrzeuge, in einer Reihe heranzufahren. 3½ Stunden später erschienen plötzlich vier Zeppeleinluftschiffe, die einen nordöstlichen Kurs nahmen. Sie fuhren auf die britischen Schiffe zu, die sofort anfangen, im Zickzack zu fahren. Dem verhassten die Zeppeleinluftschiffe, unter ihnen „L. 10“, um nach 2½ Stunden wieder zurückzuführen. Sie freilich merdigen über den britischen Fahrzeugen, die 3½ Kilometer von dem Schiffe des Beobachters entfernt waren. Zwei Luftschiffe verblieben, nachdem Schiffe gefallen waren. Es ließ sich nicht feststellen, ob Zeppeleinluftschiffe beschädigt und ob Bomben abgeworfen wurden. Berichte von Fischern aus Umieden besagen, daß am Sonntag früh nördlich von Zerschelling eine Anzahl von britischen und deutschen Zerstörern und Torpedoboosten gesehen wurden. Ein Fischer zählte vierzehn deutsche Torpedoboote. Ob ein Gesicht klaffend, konnte nicht beobachtet werden, doch hörte man Schreie. Andere Fischer geben ähnliche Schilderungen.

Über die Seeschlacht bei Gotland
wird dem „Nipponischen Bureau“ aus Petersburg eine sehr ausführliche Meldung abgeteilt, aus der die „Wälfische Zeitung“ das folgende wiedergibt: Aus dem Bericht geht hervor, daß an dem Kampfe die russischen Kreuzer „Kurik“, „Makarow“, „Dajan“, „Donastr“ und „Dleg“ beteiligt waren. Auch der Torpedojäger „Animateln“ wird genannt. Eine Unterredung des letzteren soll gesagt haben, daß ein Mann mit Besatzung war und einen großen Sieg erhalten hatte, der von einem Kammerverdiener des Torpedojägers an einem deutschen U-Boot herüberliefen soll.

Nach einer Meldung des „Senska Dagbladet“ aus Wisby anhielten die Deutschen im Kampfe mit den russischen Schiffen die schwedische Neutralität.

Wenigere Personen aus Rorbo berichten über den Schlussskampf am Freitag nachmittag, daß die fünf russischen Schiffe sich eine ganze Stunde innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer anhielten und daß die deutschen Schiffe während dieser Zeit keinen einzigen Schuß auf die Russen abgaben.

Neue Opfer der U-Boote.
Eine Mitteilung des französischen Marineministers besagt: Der französische Kolddampfer „Charatag“ wurde Sonntag am Kap Helles von einem Unerleebboot torpediert und verient; sechshundertsechzig Mann wurden getötet, sechs werden vermisst.

Die Nachricht der „Agence Sansas“ von der Torpedierung der „Charatag“ durch ein deutsches Unerleebboot rief am Montagabend lebhafteste Erregung hervor. Das Schiff gehört der Mittelmeerflotte der Compagnie Transatlantique an und war dem Staate für die französische Expeditionstruppe in Libyen und Marokko requiriert worden. Der Kolddampfer hatte am 24. Juni Marseille mit einer bedeutenden Ladung und 1500 Mann Truppen verlassen. Die Verletzung bestand aus 96 Mann.

Die norwegische Dampfer „Gre“ wurde unweit Harwich von einem Unerleebboot verient; die Besatzung ist gerettet. — Der englische Dampfer „Gudie“, der am Sonnabend in Queenstown eintraf, berichtet, daß er in der Nähe von Folmet ein großes Segelschiff traf, das ganz in Flamme gebrüllt war. Das Schiff war offenbar von der Mannschaft bereits verlassen worden. Der belgische Dampfer „Bodagna“, mit einer Ladung Granatbomben, S. Canonen nach Bari unterwegs, wurde bei den Seilly-Inseln torpediert.

Der norwegische Dampfer „Ljupstegane“, der mit einer Ladung Getreide von Bahia kam, wurde, obwohl der Kapitän protestierte, in den Grund abgedrückt. Im Baillac ist der spanische Dampfer „Juan“ mit 7 Mann des Schones „Strombell“ angekommen, der, mit Zimmerholz auf der Fahrt nach England, bei Ushant verent worden war.

Der Zwischenfall „Armenian“ erledigt.
Die „Morning Post“ meldet aus Washington: Der Zwischenfall wegen des „Armenian“ ist für die Vereinigten Staaten erledigt, da kein Zweifel darüber besteht, daß das Schiff zu entkommen versuchte und die Zerstörung unter diesen Umständen für rechtmäßig gilt.

Die französische Flotte hat ein neues Heldentat geliefert.
Der französische Panzerkreuzer „Jeanne d'Arc“, der vorgefunden in den Hafen von Alexandrette eintraf, landete durch einen jungen Schiffer, den er an der jordanischen Küste gefangen genommen hatte, einen Brief an den Bizegouverneur mit der Aufforderung, die Klage des deutschen Konsulats niederzulegen. Nachdem die Behörden sich geweigert hatten, kommandierte der Kreuzer das Konsulat, indem er 15 Granaten abfeuerte. Das Fahnenstück wurde unversehrt in Sicherheit gebracht, der Mast blieb aufgefahnt. Die „Jeanne d'Arc“ ent-

fernte sich hierauf. Es ist dies nun das zweite Mal, daß ein solcher Versuch unternommen worden ist.

Der türkische Krieg.

Das verentete französische Transportschiff. Das französische Transportschiff, das laut Meldung im Daghenteil der getrigen Nummer am Montag vor den Dardanellen von einem deutschen Unerleebboot torpediert wurde, war ein großes Schiff, das etwa 1500 Mann an Bord gehabt hatte. Wieviel davon getötet wurden, konnte bisher nicht festgestellt werden. Vorausichtlich sind viele Menschenleben verloren gegangen, da das Schiff schnell sank.

Nachrichten über das Erscheinen von sieben deutschen U-Booten großen Typs im Ägäischen Meer rufen die größte Bestürzung in den Kreisen der dortigen entworfenen Marinekräfte hervor, da es sich im Laufe der Unternehmungen gezeigt hat, daß die einzige wirkungsvolle Schutzmaßnahme gegen die U-Boote die Zurückziehung aller großen Schiffseinheiten war. Eine öftere Wiederholung dieser Taktik vor den Dardanellen würde aber nach den Ansichten von Fachleuten für die verbündete Landarmee auf Gallipoli ein katastrophales Ende bedeuten.

Das englische Kriegsministerium weiß nichts von einer Dardanellen-Schlacht. Auf neue Anfragen im Unterhaus, ob die Militärs in den Dardanellen eine Schlacht erwarteten, antwortete Lord George, dem Kriegsministerium sei hiernoch nichts bekannt, man könne also hoffen, daß dieses Gericht ungerichtet sei.

Salomon erklärte dem Petersburger Korrespondenten des „Secolo“, daß er keinesfalls länger dauern könne, daß der türkische Botschafter in der Schlacht zu dem russischen Schaharzen Meer besitze. Der gegenwärtige Krieg müßte absolut die Dardanellenfrage lösen.

Der Befehl von Konstantinopel durch Aufhebung sei für die Balkanstaaten keine Gefahr, sondern im Gegenteil eine Garantie für Ruhe und Ordnung.

Keine Teilnahme Italiens an dem Dardanellen-Unternehmen. Der Korrespondent des „Secolo“ meldet, man erwarte in Petersburg keine Teilnahme Italiens an dem Dardanellen-Unternehmen, da man wisse, daß Italien bei den Verhandlungen mit dem Dreierbündnis absichtlich keine Verpflichtungen mit Bezug auf die Dardanellen einging.

Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn. Auf die zweite österreichische Kriegsangeleihe sind nach amtlicher Mitteilung 2600 Millionen Kronen gezeichnet worden. Die Blätter besprechen mit Genugthuung das glänzende Ergebnis der Kriegsangeleihe in Österreich-Ungarn, welches um so höher anzuschlagen ist, als die Anleihe in dem Augenblick aufgelegt wurde, wo es zur Gewißheit geworden war, daß die Monarchie den Krieg nach drei Fronten führen müßte. Weit entfernt, sich durch den schwachmolligen Bericht Italiens einschüchtern zu lassen, habe die Bevölkerung geteilt, der zweiten Kriegsangeleihe erst recht einen beispiellosen Erfolg zu sichern. Die Gesamtsumme der Anleihe betraute, wie wohl begründet das Vertrauen war, das der Finanzminister Freiherr v. Engel in den Patriotismus der Bevölkerung und in die Leistungsfähigkeit des Kapitalmarktes, aber auch nicht zuletzt in die bewährte Organisation für die Durchführung staatsfinanzieller Transaktionen in Österreich gelege.

Niederlande. Ein Munitionslager, das die Aufgabe haben wird, Her und Marine mit genügender Munition zu versehen, ist errichtet worden.

Preußen. Aus Teheran meldet die „Petersburger Telegraphen-Agentur“: Der russische Gesandte überreichte der persischen Regierung die Antwort auf mehrere Fragen, über die in der letzten Zeit ein Meinungs-austausch stattgefunden hatte: Regelung der Grenzfragen über die gegenseitigen Verpflichtungen, landwirtschaftliche Fragen, Grundsteuer und verschiedene andere laufenden Angelegenheiten. Die Antwort ist befriedigend, einen günstigen Ausgleich der Interessen der beiden Länder herbeizuführen und soll einen wohlthuenden Einfluß auf die russisch-persischen Beziehungen ausüben. Sie ist in Ausdrücken wohlwollender Stimmung abgefaßt und gestattet, bereits jetzt allgemeine Grundlagen für eine beiden Seiten vorteilhafte Verständigung zu schaffen. — Mit einmal ist also Russland zur Verständigung mit Persien bereit. Bis her hat es immer nur brutal gedroht und seine Drohungen zum Teil auch in die Tat umgesetzt. Die Perser werden wissen, was sie von der veränderten Haltung zu denken haben.

Deutschland.

Berlin, 7. Juli. Prinz Eitel Friedrich von Preußen vollendet an diesem Mittwochnachmittag 22. Lebensjahr. Er ist jetzt zur Zeit an der Spitze einer Garde-Division im Felde und hat im Osten wie im Westen siegreich gekämpft.

Ein Armeebefehl des Königs von Bayern. Die „Correspondenz Hoffmann“ in München meldet: Das Verordnungsblatt des K. B. Kriegsministeriums veröffentlicht nachstehenden Armeebefehl: S. M. der Deutsche Kaiser, König von Preußen, haben das nachstehende Mandat schreiben vom 26. Juni d. J. allergnädigst an mich zu richten gerührt:

„Eurer Königlich Majestät allezeit bewährte Truppen kämpfen auf allen Kriegsschauplätzen mit hervorragender Tapferkeit und schönen Erfolgen. Im Osten haben sie jetzt im edlen Wetstreit mit andern Teilen des deutschen Heeres und im Westen mit andern Ver-

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bekanntmachung über die Vorratserhebungen vom 2. Februar d. J. (R. G. Bl. S. 64) hat der Herr Minister des Innern durch G. Loh vom 30. v. Mts. N. 6637 für den 15. Juli d. J. eine allgemeine statistische Aufnahme der vorhandenen Bestände

A. Pflanzliche Öle und Fette in Doppelpfennern.

I. Fette Öle:

1. Rapsöl und Rübsöl,
2. Leinöl,
3. Buchenerfarnöl, Erdnussöl, Moissöl, Negeröl, Sesamöl und Sonnenblumenöl,
4. Lauroöl und Sulfuröl,
5. Baumwollamenöl,
6. Holzöl,
7. Holzinsöl,
8. anders fettes Öl.

II. Pflanzliche Fette:

1. Kakaobutter (Kakaobö),
2. Mandelbutter, Korbessöl,
3. Baumwollfett,
4. Palmöl, Palmkernöl, Kokosnussöl und anderer pflanzlicher Talg zum Genuß: nicht geeignet,
5. Cellulose (Ölein) und Öldruck.

III. Zum Genuß bestimmter pflanzlicher Talg, Margarine, Kunstbutter und Kunstseife.

B. Tierische Fette.

1. Schweinefett, Gänsefett, Oleomargarine und andere schmalzartige Fette,
2. Schweiß- und Gänsefett, Schweinefetten, Biegenfett,
3. Bremer Tug,
4. Talg von Rindern und Schafen, Preßtalg,
5. Knochenfett, Walfischfett, Stearinerz,
6. Fran Speck von Fischen, Robben oder Walfischen,
7. nicht besonders genarnte Tierfette

angeordnet.

Angaben sind Mengen über einen Doppelpfennern.

Diese Gewichtseinheit ist auch den Angaben zu Grunde zu legen.

Auf dem Transport befindliche Mengen sind unmittelbar nach der Ankunft vom Capitän gegen Anzeige zu erklären.

Die Anzeigen sind mir pünktlich bis zum 17. d. Mts. zu erstatten.

Neben den Oelmühlen, den Stearin- und Seifenfabriken, den Margarine- und Speisefettfabriken, den Talgmehlen, den Lack- und Farbenfabriken werden von der Erhebung sämtlicher Befitzer, insbesondere auch Händler betroffen.

Gleichzeitig mache ich auf die Strafbestimmungen des § 5 der Bekanntmachung über die Vorratserhebungen vom 2. Febr. 1915 (R. G. Bl. S. 65) betreffend Auskunftserteilung über die vorhandenen Vorräte aufmerksam.

Merseburg, den 2. Juli 1915.

Der Königliche Landrat.

In Vertretung: von Jagow.

Bekanntmachung.

Der Verkauf von

Roadwerk - Dauerware

findet am Freitag ab im Schuber'schen Baden, Burgstraße 16, Eingang Mälzerstraße, statt. Verkauf gegen Vorzeigung der Ausweisarten in ganzen Pfunden bis 1/4 Pfund ab zum Preise von 1,50 Mark das Pfund und zwar:

am Donnerstag den 8. Juli 1915, nachmittags von 3-7 Uhr:

für die Haushaltungen:
Neumarkt, Nordstraße, Mulandstraße, Ober-Altenburg, Obere Breite Straße, Ober-Burgstraße, Dürrie, Rerkestraße, Woltkestraße, Breiterstraße, Nonnstraße, Potental, Hohnmarkt, Roter Brückrain, Roter Feldweg, Saalstr., Sand, Schiefweg.

am Freitag den 9. Juli 1915, nachmittags von 3-7 Uhr:

für die Haushaltungen:
Schmale Straße, Schreiberstraße, Schulstraße, Sedanstr., Seifnerstraße, Seitenbeutel, Sirtberg, Steinstraße, Stufenstraße, Reichstraße, Thietmarstraße, Tiefer Keller, Unter-Altenburg, Vor dem Gotthardtstör, Vor dem Kaufentor, Vor dem Stettor, Wilmberg, Wagnerstr., Weinberg, Weiße Damer, Weiskeller Straße, Werderstr., Wilmbergstraße, Wilmberg, Winkel und der nicht nummerierten Wohngebäude der Stadt Merseburg.

Um eine geregelte Abfertigung zu ermöglichen, wird gebeten, die für die einzelnen Stadtteile bestimmten Verkaufszeiten einzuhalten.

Die städtische Fleischverorgungs-Deputation.

Ziele, Stadtrat.

Ernteflächenerhebung!

Auf Anordnung des Bundesrats hat sofort eine Erhebung der Ernteflächen

beim selbstmäßigen Anbau von Winter- und Sommerweizen, Spelz - Dinkel, Fesen - sowie Emmer und Einkorn (Winter- und Sommerfrucht), Winter- und Sommerroggen, Gerste (Winter- und Sommergerste), Menggetreide, Mischnfrucht, Hafer und Kartoffeln

durch Befragung der Betriebsinhaber oder deren Stellvertreter stattzufinden.

Es kommen nur diejenigen Getreidearten in Frage, die selbstmäßig angebaut sind. Kartoffeln in Gärten usw. bleiben außer Betracht.

Die Angabe der Ernteflächen hat in der Gemeinde zu erfolgen, von der aus die Bewirtschaftung des Feldes erfolgt, und zwar in preussischen Morgen.

Für den Bezirk der Stadt Merseburg wird hiermit folgendes verordnet:

Alle in Merseburg wohnhaften Personen, die sich von hier aus mit dem

selbstmäßigen Anbau der vorkiehend aufgeführten Getreidearten und von Kartoffeln

befähigten - gleichgültig, wie groß das Feld ist - haben die vorgeschriebene Anzeige am

Mittwoch den 7. Juli 1915 u. Donnerstag den 8. Juli 1915 in der Zeit von 9-11 Uhr vormittags und 4-7 Uhr nachmittags persönlich oder durch einen mit den Verhältnissen durchaus vertrauten Stellvertreter an den im Rathaus 2 Treppen eingerichteten Meldstellen zu erstatten.

Strafbestimmungen:

Betriebsinhaber oder Stellvertreter von Betriebsinhabern, die vorläufig die Angaben, zu denen sie auf Grund dieser Verordnung und der Ausführungsbestimmungen der Landeszentralbehörden verpflichtet sind, nicht oder wesentlich unrichtig oder unvollständig machen, werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten, oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft.

Betriebsinhaber oder Stellvertreter von Betriebsinhabern die fahrlässig die Angaben, zu denen sie auf Grund dieser Verordnung und der Ausführungsbestimmungen der Landeszentralbehörden verpflichtet sind, nicht oder unrichtig oder unvollständig machen, werden mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft.

Merseburg, den 4. Juli 1915.

Der Magistrat.

Von Donnerstag den 8. Juli ab stehen wieder mehrere große Transporte



erstklassige schwere bayrische Zugschsen preiswert bei mir zum Verkauf.

L. Nürnberger, Merseburg. Fernsprecher 28

Von Mittwoch ab verkaufe preiswert einen Transport



junger Bullen und Färsen sowie hochtragende Färsen

Otto Boege, Burgneubau, Tel. phon 212 Ammendorf.

BAD ELSTER

Kgl. Sächs. Eisen-, Moor- und Mineralbad mit Sauerbrunnen, berühmter Glaubersalzquelle. Grosses mediko-mechan. Institut, Einrichtungen für Hydrotherapie etc. Luftbad mit Schwimmteichen. 30 B. u. A. B., gegen Wind geschützt, inmitten ausgezeichneter Waldungen, an der Elbe, Leipzig-Siegen - Bismarckstr. 1700. - Das ganze Jahr geöffnet.

Elster hilft in der Nachbehandlung von Verletzungen, hilft bei Herzleiden (Terrainleiden), Nervenleiden, Gicht, Rheumatismus, Blutermit, Blieschlag, Frauenkrankheiten, allgemeinen Schwächezuständen, Erkrankungen der Verdauungsorgane (Verstopfung), der Nieren und der Leber (Gallenkrankheit), Fettleibigkeit, Lähmungen, Krampfen.

Prospekte u. Wohnungsverhältnisse postfrei durch die Kgl. Baddirektion. Generatvortier der Heilquellen durch die Heilanstalt, Dresden. Versand des staatlichen Tafelwassers König-Friedrich-August-Quelle durch den Brauereischüler Klinik in Oberbrambach.

Am heutigen Tage ist der Betrag der hiesigen Sammlung für die Kaiser-Wilhelm-Spende deutscher Frauen an die Haupt-Geschäftsstelle in Berlin, Splendörf abgegangen. Er betrug bei

3425 Unterschriften 4110 Mark.

Aus der Stadt Merseburg sind eingegangen . . . 8081,85 Mf

Aus den Gemeinden:

Geusa, Amdorf, Reipitz, Wölfen	114,70
Bemdorf, Naumborf, Körbisdorf	266,50
Röthen, Bismarck	77,80
Waldendorf	52,00
Creppan, Kriebitz, Wüstenhüsch	94,20
Göhlen	24,25
Röthen-Flöberden	94,10
Meuschan	107,90
Frankleben-Kunze	207,20

Zu diesem glänzenden Ergebnis haben auch hiesige Mädchenschulen und Vereine viel beigetragen.

Der Deutsch-Österr. Frauenbund sagt allen freundlichen Geberinnen und besonders auch denen, die durch Übernahme von Ämtern und Ämtern in den Dienst der guten Sache traten und von denen einige ganz hervorragende Ergebnisse erzielten, herzlichsten Dank. - Daß die Frauen von Merseburg und Umgebung nun auch mit einer so hochinteressanten Zahl von Unterschriften und Beiträgen bei der allgemeinen Hebung für unsern Kaiser vertreten sind, ist ein schönes Zeichen ihrer vaterländischen Gesinnung.

Deutsch-Österr. Frauenbund.

Der Vorstand.

-Feuerschmied-

Schlosser u. Formor

stellen ein

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen

F. Zimmermann & Co., Akt.-Ges.

Halle a. S., Merseburger Strasse 40.

Guten Schweizerkäse, Limburger Käse, Landkäse, a 10 und 5 Pf., 3 Stück 10 Pf., ff. Bratheringe, a 10 und 12 Pf., Rollmops, Sering in Gelee, ff. Marmelade, Rübenfakt

empfiehlt Emil Wolff.

Ich war am Leibe mit einer

Flechte

bekannt, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigte. In 14 Tagen hat Sunders Patent-Medizin-Gelbe das Übel beseitigt. Diese Seite ist nicht 1,50 Mk., sondern 100 Mk. wert. Serg. W. (In drei Stärken, a 60 Pf., M. 1- und M. 1,50.) Dazu Judooh-Creme (a 50 u. 75 Pf. zc.). Bei W. Kiesel, A. Kupper u. Niese, und Doerrien.

Adm. H. m. Unsere Übungsstunden finden regelmäßig jeden Freitag abends 8 1/2 Uhr im neuen Vereinslokal „Reichstanzler“ statt. Zahlreicher Besuch sehr erwünscht.

Zum alten Dessauer. Donnerstag Schlachtefest. Stabes Restauration. Heute Donnerstag Schlachtefest.

Kaufmännischen Lehrling mit wirklich guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern, stelle ich am April 1916 ein.

A. Urdorfer, Waagenhändler. Ein toller, zuverlässiger

Markthelfer (mittelfrei) findet per sofort Beschäftigung.

Mühlpfort Söhne. Jg. Hausburfsche sofort gesucht

Konditorei Lauterbach. Janger Austräger sofort gesucht

Buchhandlg. Fr. Stollberg. Junges Mädchen, 16-17 Jahr alt, für Auswärtung und Kinder gesucht. Gutenbergstr. 31.

Für sofort suche ich nach außerhalb ein

Älteres tüchtiges Mädchen, welches gut häuslich kosten kann. Zu erfr. Gotthardtstr. 39, p.

Älteres Fräulein, Ende 35, sucht Stelle als Wirtschafterin in frauenlosem Haushalt. Off. u. L. 2011 i. d. Exp. d. Bl. niederzul.

Alte, aber noch brauchbare Musikinstrumente.

A. B. Biebarmonikas, Geigen, Klaviers, Klarinetten u. dergl., werden von der Musikinstrumenten-Abteilung Büttich dringend erbeten. Zur Entgegennahme ist bis Freitag den 9. d. M. bereit der nach hier beurlaubte Herr E. Scheller, Gotthardtstr. Nr. 39, 3 Treppen.

Besten nehmen auf den fertigen Bericht über den Spargang der Vermundeten nach Kriebitz aus dem Reserve-Lazarett Ostino müssen wir der ganzen Gemeinde Kriebitz unteren herzlichen Dank sagen für die reichen Gaben, mit denen unsern tapferen Krieger eine so große Freude bereitet worden ist. Der nächste Tag wird nach aller Meinung ihnen, den Schwestern, Helferinnen, mir und wer nach mit war eine herzerfreuende Erinnerung bleiben. Frau Pastor Wehler.

Siegen eine Beklag.

Kriegsnachrichten.

Bergweisse Lage der deutschen Kolonisten in Rußland. Von unterrichteter Seite wird dem „B. V.“ geschrieben: Durch das Gesetz vom 2. Februar 1915 sind sämtliche deutsche Kolonisten Rußlands innerhalb einer bestimmten Zone gezwungen, ihre Söhne im Verlaufe dieses Jahres zu verhaften. Da aber gleichzeitig den Käufern dieser Söhne von keiner Bank Kredit gegeben wird, außerdem die russische Landwirtschaft durch den Krieg in eine kritische Lage gebracht ist und es überall an Arbeitskräften mangelt, um die selber zu bestellen, so sind die Landpreise in Rußland schon heute, sechs Monate vor der großen Entente, um mehr als die Hälfte gesunken. Das Gesetz kommt also eigentlich zur Veranbarung der deutschen Bauern heraus, und so wird es auch von den russischen Bauern aufgefaßt, die keinen Käufer zu den Kolonisten-Ländern zulassen, damit sie das Land nach Ablauf des Termins von der Regierung umsonst bekommen können. In der richtigen Erkenntnis ihrer Lage haben die deutschen Bauern schon fast überall aufgehört, ihre Felder zu bestellen. In den beim Kriegsausbruch nahegelegenen Gebieten ist das Verhalten der Bauern noch entschwieger. Viele von ihnen wurden unter dem Verdacht, mit den deutschen Truppen in Verbindung zu stehen, erschlagen und erschossen, alle übrigen „rekrutiert“, d. h. man schleppte die ganze Bevölkerung, Frauen und Kinder nicht ausgenommen, fort, wie man es mit der Bevölkerung in den von den Deutschen besetzten Teil Ostpreußens gemacht hat, und sie in Eisenbahnwaggons und fuhr sie dann bis zu irgendeiner Pforte im Osten, wo man sie auf freiem Felde aussetzte. Dort konnten sie selbst gehen, wie sie weiter kamen. Oder man befahl ihnen, im Verlaufe einiger Tage das Gouvernement zu verlassen, so daß die Unglücklichen zu Fuß nach dem Osten wandern mußten. In diesen Fällen hätte, konnte vielleicht ein Wagen mit einigen Vorräten beladen, vielleicht auch die Alten und Kranken auf den Wagen setzen — sonst mußte alles zu Fuß gehen. Unterwegs mußte sie schweigend, denn nicht nur jeder Polizist benutzte die Gelegenheit, um den Deutschen zu bereden, auch der zufällige Bauer weiß, daß er das Straßensinn kann und läßt die Gelegenheiten nicht unbenutzt vorbeigehen, so daß die mitgenommenen Vorräte der Kolonisten bald verschwunden sind und sie als Bettler weiterziehen müssen, aber als Bettler, denen niemand etwas geben will, die jeder als Feind betrachtet. Aus Wolhynien allein sind in dieser Zeit etwa 200000 Deutsche ausgewiesen worden.

*

Die Letzten Kurlands gegen den Frontkierweier. Von russischer Seite war an die Letzten Kurlands mit dem Aufhören herangetreten worden, sie möchten Frontkierweier bilden, um mit diesen gegen die in Kurland operierenden deutschen Truppen zu kämpfen. Dieser eigentümliche Vorstoß hat bei den Letzten begrifflich keinelei Sympathie gefunden, und ihre Freie wendet sich nunmehr ganz offen gegen diese russische Zumutung. So schreiben die in Kurland erscheinenden lettischen Blätter Kurisme, Jaunais Wārds und Rihdums mit begrifflicher Entschiedenheit.

Deines Bruders Weib.

Original-Roman von G. Courths-Mahler.

52. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Meiner Vater — du hast mir kaum etwas Neues gesagt. Bis auf deine eigenen trüben Erfahrungen mit Doff und meiner Schwiegermutter wußte ich alles. Ich wußte auch, daß nur sie am Ende von seinem Leben, denn ich habe beiden Menschen mit Horen und Horen die Augen gesehen. Vielleicht mit ja harten Augen. Ich muß dir gestehen, daß ich früher mit der harten, herben Urteilskraft der Jugend meine Stiefmutter haßte — und dir große. Aber inzwischen habe ich das Leben besser kennen gelernt, habe in manchen Dingen, in manchen Schuld hineingeblickt und — habe auch an mir selbst erkannt, wie leicht es ist, vom rechten Wege abzutreten. Heute kann ich nur sagen: Das Schicksal bewahre uns alle vor Schuld und Rache. Als ich damals aus dem Vaterhaus ging, da war ich Willens, nie mehr dahin zurückzukehren, so lange meine Stiefmutter darin weilte. Heute denke ich anders darüber. Ich werde kommen, und ich werde mich mit meiner Stiefmutter so zu stellen wissen, daß du nicht unter meinem Verhältnis zu leiden hast. Auch Doff werde ich so weit entgegenkommen, als es mir möglich ist und als es unsere verschiedene Charakteranlage zuläßt. Und damit, lieber Vater, wollen wir dies unerfreuliche Thema begraben. Ich werde sehr glücklich sein, wenn ich deinem Leben wieder ein wenig Licht und Wärme geben kann. Bitte dich nicht mehr mit gewissenhaften Reue für ein schwermütiges Gefühl, das uns alle Kraft raubt und nichts — gar nichts ändert. Sei verziehen — meine Mutter selbst würde dir alle Schuld vergeben.“

So jagte Gerd mit warmer Dringlichkeit. Seines Vaters Wangen wurden feucht. Mit keinem Wort, mit keinem Blick hatte Gerd verraten, daß er wußte, daß seine Mutter abschließend aus dem Leben geschieden war. Bitte dich nicht mehr mit gewissenhaften Reue für ein schwermütiges Gefühl, das uns alle Kraft raubt und nichts — gar nichts ändert. Sei verziehen — meine Mutter selbst würde dir alle Schuld vergeben.“

Nach einer Stunde saßen Vater und Sohn zusammen und besprachen noch mancherlei. Als ich endlich wieder Vater erhold und mich wieder setzen konnte, sah er die Weiden auf Gerd's Schreibtisch liegen. Bekümmert freudete er darüber hin.

„Das sind sicher Quantas Weiden?“ sagte er weich. Gerd zuckte unmerklich zusammen.

„Du weißt — daß sie mit der Wimmer schiffen?“

gegen solche Verführungspläne: „Wir müssen sagen“, meint eins dieser Blätter, „daß es den friedlichen Einwohnern übel anseht, sich in die kriegerischen Operationen hineinzumischen, schon allein deshalb, weil ein solches Herausziehen die Deutschen mit Gräueltaten friedlicher Einwohner und Zerstörung der Dörfer beunruhigt. Mit den deutschen Truppen hat sich die russische Armee auseinandergezogen! Aber an Kräfte teilzunehmen wünscht, kann als Freiwilliger in die russische Armee eintreten. Aber jegliche Gedanken an einen Partisanentzug sind zu verwerfen, da der Feind mit Partisanen umgeben ist und diese mit gewöhnlichen Verbrechen und Raub und somit das Schicksal Belgiens drohen würde. Im allgemeinen hat Kurland bisher wenig gelitten, und zwar deshalb, weil die Bevölkerung keine Waffen hat und den kriegerischen Operationen der Deutschen vollständig ruhig zugesehen. Aber falls wir kurländischen Leuten anfangen würden, der Feind zu beschließen, so würde der blühende Teil unseres Landes in eine Einöde verandelt werden. Wir haben keinerlei Anlaß, unsere Heimat einem solchen Schicksal auszuliefern.“ Das Blatt Rihdums fügt dem noch hinzu: „Das Vorgehen unserer Feinde ist gar nicht so schrecklich, wie die aufgeregte Phantasie und die Weltberühmtheit es uns ausmalen. Man muß nicht allein die Bevölkerung zur Aufregung bringen, sondern auch die Bevölkerung nur aufregen. Durch Taten ist es bewiesen, daß nur eine ruhige und würdige Haltung die beste Waffe eines friedlichen Einwohners sein kann.“

Die hier wiedergegebenen lettischen Bestimmungen sind in mehrfacher Hinsicht äußerst bemerkenswert. Einmal durch die Tatsache, daß sich in den letzten Zeitungen gerade jetzt unter dem schwachen Druck der russischen Zensur nicht gefehlt haben, einen solchen nicht mißzuverstehenden Abgabebrief zu schreiben, indem aber auch durch die offene Sprache, mit der sie den russischen Mächten von der „barbarischen Kriegführung“ der Deutschen entgegentreten. Schließlich ist auch der Umstand an sich einwandfrei hervorzuheben, daß auch nach letzter Aufhebung die bekannten Vorgänge in Belgien nur die berechtigte Folge eines unerwartetlichen Frontkierweier sind.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 6. Juli. Der frühere Kommandeur der 8. Division in Halle, Colonelmajor von Hildebrandt, ist am 3. Juli in Braunlage (Harz) einem Herzleide erlegen. Er hat ein Alter von 61 Jahren erreicht. Seine Beisetzung erfolgt am Dienstag in Könnern. Der Verlebte führte nach Ausbruch des Krieges die 8. Division nach Frankreich und erlang das Eiserne Kreuz zweiter und erster Klasse. Er war seit dem 17. Jahre als Präparand Walter Zeisler in einem zwölf Jahre alten Schulnahe von Tode des Entrentens zeitlebte. Der Anabe habe in der freien Saale an der Papierfabrik. Er wurde vom Strome weggespült, sprang, ohne sich der Kleidung zu entledigen, kurz entschlossen nach und es gelang ihm, den bereits Bewußtlosen aus Land zu bringen. Erlebte wurde die Rettung durch die im Flußbett angehäuften Schlamm-

Massen. Der Geretete konnte, nachdem er sich erholt hatte, nach Saale gehen.

† Eilen, 6. Juli. Seit Anfang vergangener Woche sind in der hiesigen Dampfzuckerfabrik von Gerold & Steinbach zehn Kriegsgenossen (sieben Franzosen und drei Russen) aus dem Gefangenenlager Merseburg befreit. Zur Bewachung sind zwei Mann und ein Gefreiter abkommandiert.

† Calbe a. S., 6. Juli. Die letzte Fahrt haben vor einigen Tagen die Knappen der Grube „Alfred“ bei Eilen gen. nachdem seitens der Grubendirection die Stilllegung des Grubenbetriebes am 1. Juli d. S. beschlossen wurde. Damit ist für nahezu 200 Personen eine einträgliche Erwerbsquelle, die über 50 Jahre bestanden hat, in Fortfall gekommen.

† Pömnitz, 6. Juli. Im benachbarten Kleindöblich wurde die 60jährige Ehefrau des Landwirts Döblich beim Fütterarbeiten in die Draht. Die Frau konnte nur als Leiche geborgen werden.

† Gera 6. Juli. Der Stridgarnfabrikant Otto Zeisler wurde zum Kommerzienrat ernannt.

† Mühlhausen, 6. Juli. Zurzeit sind in unserer Gegend 35000 Einwohner zählenden Stadt keine Aufseher und Beschäftigten ausgespart. Es war dies wohl jetzt wegen der Zerstörung noch nie der Fall.

† Gera, 6. Juli. Seit einem halben Jahr will die Diphtheritis aus dem hiesigen Orte gar nicht weichen. Immer wieder werden Kinder und auch einzelne Erwachsene davon ergriffen. Es sind auch verschiedene Sterbefälle vorgekommen.

† Gera, 6. Juli. Ein Verkauf von Kriegsunbrauchbaren Frieden durch die anhaltische Landwirtschaftskammer fand am Sonntag hier statt. Es waren zwölf Pferde zum Verkauf gestellt. Die Preise brachten zum Teil über 1000 Mk. Der Höchstpreis war 1580 Mk. für einen zehnjährigen dunkelbraunen Wallach, der anderthalb 600 Mk. für eine 20 jährige braune Stute. Zusammen wurden aus dem Verkauf 13720 Mk. erzielt.

† Altenburg, 5. Juli. Das „Werkzeug“, welches in unser Gebiet als Wagnis für die im letzten Weltkrieg befristete Osterferienfeier aufgestellt werden soll, hat vorläufig Aufstellung im Rathaus gefunden. Dort werden vom Herzog, der Herzogin und deren Kindern am Dienstag die ersten Hängel eingeweiht werden.

† Köschitz, 5. Juli. Die Ehefrau eines hiesigen Wägereimeisters, welcher sich zurzeit im Felde befindet, wurde beim Geschäftsführer mit einem plumpen Schwengel in die Hände gefaßt. Am Dienstag den 22. Juni erschien mittags 12 Uhr ein wüßhender Mensch und stellte sich als Vertreter des Provinzialrats Halle vor und verlangte an die Genannten 20 Tsd. Reichsmark. Er wurde von 300 Mann, die sich nach ihm umherbewegten, in den Wägen, um damit auf Nummerndereichen zu warten, bis er nach einigen Stunden merkte die Verlegenheit, daß die Gänge nicht in Ordnung sein könnten, und sie melbten dem Betreffenden, daß man ihn nicht mehr mitnehmen sollte.

† Halle, 6. Juli. Das Heilwörterbuch Generalkommando in Halle macht darauf aufmerksam, daß es jedermanns Pflicht sei, dafür zu sorgen, daß auch die deutsche Sitten, deutsche Bildung, deutsche Sprache und fremdsprachliche Eindrückungen bereit werden. Zu diesem Zweck erlud das Generalkommando die Volkserziehungen im Korpsgebiet, alle die Volkshilfe, Schriftsteller, Hochschüler, Kaufleute und ähnlichen Betreffenden, sich zu beteiligen.

Helenes Gesicht rötete sich sah, und ihre Augen flimmerten unheimlich. „So — dein Sohn Gerd soll gefeiert werden? Und das erzähle ich erst jetzt“, rief sie mit verbissenerm Grimm hervor.

Er sah sie scharf an. „Sie fürchtete, du würdest wenig Sorgfalt auf die Vorbereitungen zu diesem Feste verwenden, wenn du wüßtest, wenn zu Ehren es veranstaltet würde.“

Sie rüchete sich kampfbereit auf. „Das halt du allerdings mit Recht geäußert, denn ich hätte keinen Finger gerührt für deinen Sohn, der mir stets nur Ärger und Unbehagen gebracht hat.“

„Und den du dafür aus meinem Herzen und aus meinem Hause wehrdrängst“, sagte er bitter.

„Mit meinem Willen wäre ihm jedenfalls kein festlicher Empfang zuteil geworden.“

„Mit deinem Willen“, sagte er scharf und schneidend, „wäre er wohl überaus nicht wieder in dein Vaterhaus zurückgeführt. Aber ob mit oder ohne deinen Willen wird er morgen keinen Umgang halten. Und ich verlange von dir, daß mein Sohn zu von dir empfangen wird, wie es ihm hier in diesem Hause zukommt. Er hat mir versprochen, dir mit Wahrung aller Formen zu begegnen, daselbe verlange ich von dir ihm gegenüber.“

Sie blüß die Zähne fest in die Lippen. Diesen besessenen Ton hatte er für gewöhnlich früher niemals gehabt. Er riefte sie zur Wart und doch fühlte sie sich machtlos, sie sagte, daß sie ihm gegenüber keine Gewalt mehr hatte. „Und wenn ich mich nun weigere?“ fragte sie trübsinnig.

Dicht trat er an sie heran und sah ihr starr und kalt in die Augen.

„Das nicht du nicht tun — du wirst nicht vor der Öffentlichkeit dastehen, wie ich dich zu deinem Stiefsohn ziehe. Dazu bist du zu klug. Es möchten sonst unliebsame Gerüchte aus der Vergangenheit wieder aufkommen.“

Sie schloß zähneknirschend in ihm ihren Weibchen. Seit Bernhard Falkner keine Frau mehr hatte und keine weiteren Charakter konnte, war er ihr überlegen. Aber sie dachte, was kümmert mich müßiger Klatsch?“ rief sie meckernd.

„Es möchte ein dickeres Gesicht.“

„Wohi dir, wenn du so erhaben darüber bist — ich bin es nicht — denn ich bin nicht rein von Schuld.“

„Es stand eine Weile unruhig. Die meisten Verlangungen war nicht in ihr. Ich wieder, wie früher, zu ihren Füßen zu knien. Wie eine gleißende Schlange schloß sie zu ihm heran, legte ihre weiße Hand auf seinem Arm und sah mit dem alten schmerzenden Blick zu ihm auf.“

(Fortsetzung folgt.)



die in ihren Ausschüßbüchern, Anzeigen und Bekanntmachungen immer noch an vermeintlichen fremdlandischen Beziehungen festhalten. Dieselben soll durch die Polizeiverwaltungen nochmals anbelegentlich werden, bis zum 10. Juli d. J. die erwünschten fremdlandischen Beziehungen durch deutsche zu ersetzen, um dies vermeintlich wird, da wird das Generalkommando den betr. Betrieb für Militärpersonen jeder Art verbieten. Zu diesem Zweck sind die Polizeiverwaltungen verpflichtet, bis zum 10. Juli d. J. dem Generalkommando eine Liste aller der Betriebe einzureichen, welche die Umänderung fremdlandischer Beziehungen zu verweigern.

7. Meuselitz (Schönberg-Koburg), 3. Juli. Der hiesige Galwitzerverein, der sich die Wiederherstellung der hier am 1. April 1898 eingeführten Spangulgewerbeart u. a. zur Aufgabe gemacht hat, richtete vor kurzem an das Herzogliche Staatsministerium eine Beschwerde, da mehrere seiner Mitglieder sich bei der Einschlagung bedrängelt hätten. Die Beschwerde wurde aber unternommen, weil der Beschädigte dem Magistrat recht, wenn er die Ermächtigung der Veranlagung ohne Unterlagen ablehnt. Damit will sich der Galwitzerverein jedoch nicht zufrieden geben; daher beschloß er jetzt, gegen die Entscheidung des Herzoglichen Staatsministeriums den Verwaltungsgerichtshof anzurufen.

7. Leipzig, 5. Juli. Das in Leipzig vertriebene Präzisions-Werkzeug hat seitlich in Leipzig vertriebene Präzisions-Werkzeug für Frauen und Mädchen von 100 000 Mark und eine Stiftung für die Wienerische Blindenanstalt von 10 000 Mark errichtet.

7. Leipzig, 6. Juli. Auf dem Feldwege von Leipzig nach Schönewalde hat sich ein noch nicht 17 Jahre alter Arbeiter durch ein Strohband mit einem Messer, so zu erschlagen. Er jagte sich eine Kugel in die rechte Schläfe, die im Kopfe liegen blieb. Schwerverletzt wurde der junge Mensch, der als Grund seines Selbstmordversuches Lebensüberdruß angegeben hat, mit dem Rettungswagen nach dem Krankenhaus in Leipzig gebracht.

Merseburg und Umgegend.

7. Juli.

7. Gottfried Große. Gestern abend starb infolge einer Lungenentzündung im Alter von 74 Jahren der Lehrer a. D. Joh. Gottfr. Große. Ein langes, gesegnetes Verleben hat damit sein Abschluß gefunden. Seit dem Jahre 1861 wirkte er an untern hiesigen Schulen, zuerst an der ersten Bürger- und seit 1863 an der damaligen höheren Mädchenschule. Bis zu seinem Abtritt in den Ruhestand im Oktober 1909 war er an dieser Anstalt mit fastener Hingabe und großer Treue tätig, geschäftig und behrend und mit einem großen Ansehen.

7. Ehre den Gefallenen! An den hiesigen Kämpfen vom 2. bis 23. Juni sind von 8. Thür. Infanterie-Regiment Nr. 153 über 300 tapfere Soldaten gefallen, darunter folgende Offiziere: Hauptmann von Langendorff, Leutnant v. R. Krause, Leutnant Gerber, Leutnant Gaeke und Feldwebel Leutnant Zahn. Am 5. Juli starb an einer schweren Verwundung, die er in einem Gefecht erlitten, der Erprobter im Infanterie-Regiment Nr. 72, r. Komp. Corporal Martin von hier.

7. Vom 8. Thür. Infanterie-Regiment Nr. 153 sind mit dem Gef. H. r. Komp. 2. H. S. ausgeschieden worden:
a) 1. Klasse: Oberleutnant und Regimentskommandeur Koenemann, Unteroffizier der 1. Kom. (a), 2. Klasse: Leutnant von Kette, Grad. d. 1. Klasse, Wiering, Major-Stellv. Wittmann, Feldwebel Gutschalk, die Hülfsfeldwebel Bauer, Bergmann, Töpel, Bräuer, Kersch, Kröber, die Unteroffiziere Fischer, Friedrich, Meyer, Dickmann, Reinhardt, Gelsler, Hambsch, Speller, Nitzsche, Schubert, Remus, Werner, Schumann; die Gefreiten Hirschfeld, Balling, Gebel, Meißner, Schmidt, Hausmaner, Wiese, Schaefer, Weimisch, Schütz, Wloßfeld; die Musketiere Brühl, Härtel, Wiering, Wiering, Wiering, Wiering, Spangenberg, Große H. Funda, Peter, Wiering, Wiering, Reilig, Sacke, S. Edel, die Reservisten Sorbert, Herndorf, Thieme, die Ers.-R. d. 1. Komp. Wiering, Wiering, Wiering, Wiering, Wiering, der Landwirtsch. Mann.

7. Morgenwunderungen. Der höchste Sonnenstand im Jahre war wieder erreicht und damit die längste Tagesdauer. Es geht nun rasch, rasch hin wieder abwärts. Erfahrungsgemäß ist jetzt die heiße, die Sommerzeit, die uns heuer schon vorzeitig überdeckt hat. Die Zeit der Sommerwunderungen ist wieder da. Es ist aber Brauch, an heißen Sommertagen in zeitigen Morgenstunden sich ins Freie zu begeben. Das ist alte Wandererfahrung und Weisheit, die schon Väter und von Sitte nachweist, wenn es sagt: Man wandern will, der schwelgen will, tret an am frühen Morgen und laß dabei die Sorgen! Undere zahlreichen Wandererzählungen und derselben Meinung und beweisen es durch die Tat. Man gehe Sonntag früh hinaus in Wald und Flur und schon die wandernden Würdigen und Göttern, wie sie das Dichtermotiv als volle Wahrheit empfinden: Wer recht in Freuden wandern will, der geht der Sonne entgegen! Man muß über den Wert des Frühmorgens denken, wie man will. Eines Vorzugs heraus man sich, wenn man in der Tag hineinläuft, nämlich des erfrischenden Genusses der Morgenluft. Jeder wird schon die Erfahrung gemacht haben, daß im Sommer die Luft in den frühen Morgenstunden viel frischer und angenehmer ist als zu anderen Zeiten des Tages. Das ist in ein Zusammenhang der Wandererfahrung und Schlußfolgerung auf den Wert, daß der Wanderer schon dort am Abend eintritt, um beim Frührotlicht mitten in Gottes freier Natur zu sein, die Wanderung zu beenden, um das Ziel noch vor Sonnenanbruch zu erreichen. Zweifellos soll sich in der Luft vom Abend zum Morgen verschiedene Vermehrung auf unseren Körper wohlthun einwirken. Wenn Sonnenuntergang tritt ein Sinken der Temperatur ein und mit Sonnenanbruch wieder ein Steigen. Infolgedessen wird die Feuchtigkeit der Luft abnehmend niedrigerlagen und wieder aufzunehmen. Viele Wechsel sind begleitet von elektrischen Erscheinungen und auch von gewissen chemischen Veränderungen. Die Luft von Tag zu Tag wird tieferer Wirkungen als die bloße Beschäftigung mit Wasser. Der Tau wird belodend. Er besitzt einen kräftigen Einfluss, der zum Teil seiner Sättigung mit Sauerstoff zu verdanken ist. Dieser belodende Einfluss macht sich draußen im Freien allenthalben bemerkbar. Auch beim Wandern, der in frühen Morgenstunden wandert. Darum gilt für Sommerwanderungen das gesamte Märchen: Galt, ihr Jungen, früh heraus, die Sonne lockt im Weite, mit tauendem Wintern wartet drauf die Welt im Feiertagskleid! Nimm Stod und Kanal, junges

Wut! Laß keine Zeit verstreichen! Und steck an deinen Wanderhut das Staub von deutschen Eichen!

7. Verlaubung von Soldaten. Nach einer Eröffnung des stellvertretenden Generalkommandos zu Magdeburg ist auf eine Zurückführung wehrpflichtiger kaufmännischer Angehöriger im allgemeinen nicht mehr zu rechnen, nach finden Verlaubungen von Soldaten zur Aufnahme der Arbeit in gewerblichen Betrieben grundsätzlich nicht mehr statt. Für einzelne überhaupt nicht mehr zu erzielende Spezialarbeiten der jüngeren Jahrgänge würde der Nachweis der Unentbehrlichkeit besonders erbracht werden müssen. Diese Bestimmungen finden allgemeine Anwendung auf Landwirtschaft, Industrie, Bergbau und Handel.

7. Die Verfügung über die Getreidevorräte aus dem alten Erntejahr. Die Bundesratsverordnungen regeln den Verkehr mit Getreide und Wehl aus dem Erntejahr 1915. Sie treffen aber auch Verfügung für die aus dem alten Erntejahr noch vorhandenen Vorräte. In dieser Beziehung ist folgendes zu beachten: Der alte, August d. J. noch aus früherem Ernte Getreide und Wehl, allein oder gemischt, in Gebrauch hat, ist verpflichtet, die Vorräte bis zum 20. August dem Kommunalüberbände des Lagerungsortes, nach Arten und Eigentümern getrennt, anzugeben. Auf dem Transport befindliche Vorräte müssen von dem Empfänger sofort nach Eintreffen beim Kommunalüberbände angegeben werden. Der Empfänger verpflichtet unterliegen nicht Vorräte an gebrauchten Getreide und an Wehl, die bei einem Käufer zusammen 25 Kilogramm nicht übersteigen; außerdem brauchen Vorräte, die durch einen Kommunalüberbände an Händler, Verarbeiter oder Verbraucher seines Bezirkes bereits abgegeben sind, nicht angezeigt werden. Alle am 16. August nach dem Kommunalüberbände beschlagene, in dessen Bezirke sich befinden. Auf dem Transport befindliche Vorräte sind für den Kommunalüberbände beschlagene, in dessen Bezirke sie nach beendetem Transport abgeliefert werden. Die Kommunalüberbände erstatten der Reichsgetreidestelle bis zum 31. August Anzeige.

7. Die Schweigepflicht der Polizeibeamten und Sachverständigen bei der Abrechnung der Lebensmittelverforgung. Zur Durchführung der neuen Bundesratsverordnungen zur Sicherung der Ernte war es erforderlich, Mühlen, Futtermittelfabriken, landwirtschaftliche Betriebe und Brauereien einer Aufsicht zu unterstellen. Alle Unternehmern sind verpflichtet, die Ansuchen über das Verfahren bei der Herstellung der Getreide, die zur Verfertigung von Mehl und Backwaren dienen, der Herkunft Auskunft zu erteilen. Um den Unternehmern Sicherheit dafür zu gewähren, daß die hierbei offenbarten Betriebsbedingungen in keiner Weise mißbräuchlich verwertet werden, ist allen Beamten und Sachverständigen, die solche Befragungen vorzunehmen haben, andeuliche Verbindlichkeiten auferlegt. Sie dürfen über die Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse weder irgendwelche Mitteilungen machen noch vermerken. Daraus sind alle Beamten und Sachverständigen zu verzeihen.

7. Keine falsche Gutmutigkeit gegen entprungene Kriegesgefangene. Vor einer falschen Gutmutigkeit gegen entprungene Kriegesgefangene wird dringend gewarnt. Wer einen Kriegesgefangenen bei der Flucht hilft, hilft dem Feind des Landes und handelt dadurch bewußt gegen das Vaterland. Jeder, der einen entlaufenen Kriegesgefangenen sieht, aber von seinem Vaterland erfährt, die Pflicht, unverzüglich der nächsten Militärbehörde davon Mitteilung zu machen.

7. Geldbußen für Gefangene. Das Kriegsministerium gibt folgendes bekannt: 1. Die schweizerische Postverwaltung hat das Umwandlungsverhältnis für Postanstellungen an 104 St. in den Schweiz bei der Umstellung in Bern am 1. Juli für 100 St. festgesetzt. Die Postanstellungen an Kriegesgefangenen in Frankreich werden den französischen Besorgungen usw. jetzt in Bern nach dem Parikurs umgerechnet, die schweizerisch-französischen Postanstellungen lauten also auf denselben Betrag wie die an die Ober-Postkontrolle in Bern gerichteten deutsch-französischen Postanstellungen. 2. Nach einer Verfügung der Regierung können werden in Rußland gefangen gehaltenen deutsche Kriegsgefangenen durch Vermittlung des Kriegsgefangenenbüros beim russischen Roten Kreuz, in St. Petersburg Geld und Pakete zugesandt werden, letztere gehen jedoch nicht Zollfreiheit. 3. Das Umwandlungsverhältnis für Postanstellungen an Kriegesgefangenen in England und seinen Besorgungen bei der Umstellung im Saug betrug 120 Gulden für 1 Pfund Sterling.

7. Einstellung des Verkaufs von Petroleum. Das B. A. H. haben die drei großen Petroleumimportgesellschaften, nämlich die Deutsche Petroleumverkaufsgesellschaft, die „Dier“ und die Deutsch-Amerikanische Petroleum-Akt. Ges. der Regierung gegenüber die Verpflichtung übernommen, bis zum 1. Sept. d. J. kein Petroleum an private Abnehmer, insbesondere Händler, abzugeben.

7. Zur Erntezeit der 3. und 4. Klasse. Nachdem Erlaß des Regierungspräsidenten in Eriar werden aus einer vorübergehenden, ausschließlichen Tätigkeit der Pensionäre und Rentenempfänger bei den jetzt notwendigen Feldarbeiten keine Schlässe auf die Arbeitsfähigkeit des einzelnen gezogen werden, so daß keine Herabsetzung der Renten zu bestehen ist. Die stettisch zu behebende Belohnung hierzu braucht also keinen Bescheid, keinen Rentenempfänger, kein Ansuchen davon abzuhalten, zu tun, was in seinen Kräften steht, um in den nächsten Wochen und Monaten die für unsere Ernährung so ungeheuer wichtigen Arbeiten auf den Feldern ausführen zu helfen.

7. Nach einem kleinen Flur für die Kriegesgefangenen. Der Reichspräsident Reichskanzler hat folgendes verordnet: Während der Dauer des Krieges wird vorübergehend gestattet, daß von Verlegern der Anordnungen für gemessene Bezüge auf Verkäufe von weniger als einem Monat die Zeitungsgebühr nur in dem Maße erhoben wird, wenn die Abrechnung mit dem 15. oder früher beginnt. Auf das Zeitungsbelegblatt bezieht sich diese Verfügung nicht. 2. Ein unterbestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein packendes Gebot: „Der kecke Ritt“ enthält, das die Verdienste des Grafen im Deutsch-französischen und im jetzigen Kriege bezeugt. Die Karte erstehen, wird der Postamtverwaltungen, auf 8. 10. unter bestellter Anteilnahme des gefangen deutschen Volkes sein 77. Lebensjahr. Anlässlich dieses Gedankens hat der Hofkalligraph Schmidt in Stuttgart eine neue Postkarte hergestellt, die neben dem Bildnisse des Grafen Zeppelin ein pack

vom 8. bis einschließlich 22. Juli d. J. im Zimmer 1 des Königl. Landratsamts in Merseburg zu jedermanns Einsicht aus. Jedem Besichtigten steht es frei, während der Öffnungsfrist im Umtrage keine Anmerkungen beim Königl. Landrat schriftlich oder zu Protokoll Einwendungen geltend zu machen.

S. Meißel, 6. Juli. Für mehr als 40 jährige Zugehörigkeit zum Gemeindefiskus unseres Ortes wurde dem früheren Ortsbürger Adolf Saring das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber verliehen. Möge er es noch lange in Ehren tragen.

S. Spegau, 5. Juli. In der ganzen Umgegend war leuchtend das Gerücht verbreitet, der Sohn unseres Herrn Pastors Balken, der von Spegau als Ketzerfreundlicher mitwacht, sei verumortet oder gefaselt. Es hat sich jedoch erfreulicherweise ergeben, daß dieses Gerücht falsch ist und wahrscheinlich auf eine Verwechslung beruht. Der betreffende erfreut sich bis jetzt besser Gesundheit und hofft, das Gerichtswort: Zusagelebe leben lange, sich auch an ihm erfüllen wird.

S. Röhrenhof, 6. Juli. Unser kleiner Nachbarort Röhrenhof zählt nicht mehr als acht Familien, und von diesen haben nur sieben drei den Besatz eines lieben Angehörigen im Felde zu beklagen. Unter den bereits früher gefallenen Paul Schwartzach und Otto Stepsitz nur auch Willih Hartung, gebürtig von Spegau, am 12. Juni in der Nähe von Lemberg gefallen. Er war mit der Tochter des Landwirts Herrn Jeli Nabreschitz verheiratet, und gerade am Jagdtagessatz die Trauerhochzeit ein allgemeines ist die Teilnahme für die junge, so früh verwitwete Frau, die Eltern und Schwägereltern, denen er ein guter Sohn gewesen ist. Gott verdamme die Schurken, die so unermessliches Leid anrichtet und so viel Blut und Tränen auf ihr Gewissen, falls sie ein solches überhaupt besitzen, geladen haben. Auch bringen jungen Söhnen aber ist ein Preisplatz in unserem Herzen.

S. Dörtheim, 6. Juli. Infolge eines im Felde eingetretenen Krankheitsfalls starb am 5. Juli der Oberleutnant Richard Schmidt, 5. Kompagnie, 1. Bataillon, von hier. Er lag längere Zeit im Lazarett, auch in der Heimat, wohin er überwiesen wurde, fand er keine Genesung. Ehre seinem Andenken!

Aus feldpostbriefen.

Außtadt, im Felde, 18. 1915.
Herrn Maj Schulz, bei Mücheln, Bez. Halle a. S.

Zu meinem schmerzlichen Bedauern muß ich meiner Mitteilung, daß Ihr Sohn Felix Schulz in Gefangenenshaft geraten ist, eine andere, betrüblichere folgen lassen. Einige Tage, die gemeinsam mit Ihrem Sohn den Patrouillengang gemacht hatten, hielten es für möglich, daß von den beiden von den Russen gefangen genommen Kameraden Felix Schulz und Saradyn der eine verumortet sei. Der Patrouillengang war in Richtung auf das Dorf Mendrinitz (östlich Hartmannsdorf) erfolgt. Als das Dorf vom Feind geräumt war, ließ ich die Einwohnern von Mendrinitz Ermittlungen nach den beiden Vermissten aufstellen. Die Ermittlungen ergaben, daß ein Mann in weißer Uniform von den Russen gefangen genommen worden sei. Dies kam mir Saradyn gefangen sein, denn einige Stunden vorher von Mendrinitz entfernt fand ich nach meiner Kompagnie und zwar Muschler Peter S. G. und Gefangenenshaft Johann Calélie, die beide der gleichen Korporalenschaft wie Ihr Sohn angehören — die Leiche Ihres Sohnes, der wie Sie sehen, bei dem Patrouillengang tödlich verumortet worden war. Die Leiche Ihres Sohnes lag auf von den genannten beiden Leuten (von denen übrigens Calélie jetzt verumortet worden ist) beiseite gemacht. Ihr Sohn zeigte sich durch regen Mut und muntere Entschlossenheit aus, und er hatte sich daher der Anerkennung seiner Vorgesetzten zu erfreuen. Um so schmerzlicher ist es mir, Ihnen nunmehr die Nachricht von seinem Tode machen zu müssen. Er sei aber für Kaiser und Reich als ein Held auf dem Felde der Ehre. Nehmen Sie, bitte, mein herzlichstes Mitgefühl entgegen.

Hochachtungsvoll
König, Hauptmann und Kompagnieführer.

Der liebe Gott hat gehalten. Ein Sohn unserer Stadt wurde in der 6. täglichen Verlosungsschicht, am 1. Juli in Galizien, am 6. Tage bei einem Sturmangriff verumortet. Die Angehörigen erhielten durch den Feld-Divisions-Farier folgende Nachricht: „Ich habe Ihnen die traurige Mitteilung zu machen, daß Ihr Sohn L. durch Bauchschuß am 13. 6. nachmittags immer verumortet wurde. Hoffentlich hilft der liebe Gott doch noch. E. greift alle Fälle gleich herzlich an, besonders wenn es sich er nicht.“ Durch diese traurige Nachricht wurden die Eltern sehr befocht und hofften nur schwach, daß der Sohn noch am Leben sei. Nach längerem Gehen und Bangen traf die erfreuliche Kunde ein, daß der Verumortete, nachdem er schwer leidend in einem Feldlazarett in Galizien gelegen hatte, iomet geküsstigt ist, daß er nach einem Lazarett nach Bayern überführt werden konnte. Der liebe Gott wird weiter helfen!

Vermischtes.

* Im Streit erschlagen. Wie ein Telegramm aus Duisburg meldet, hat anfänglich eines Familienwittens der Maurer Tebar seinen Vater erschlagen.

* Eine rote Tat mit dem Tode gebüßt. In Jugoslawien wurde die Arbeiterin Rannetsbauer von dem Fabrikarbeiter Wurthard, dessen Annäherungsverleumdung sie zurückweisen wollte, in die Wanne gelassen und so lange untergetaucht, bis der Tod sie erlöste. Bei dem Verurteilten im Wasser verlor der Mörder selbst den Saft, so daß beide von der Strömung erfasst wurden und sofort in den Wellen verschwanden. Die Leichen wurden noch nicht gefunden.

* Unwetter im Oberrhein. Wie ein Telegramm aus Straßburg meldet, glücken hier in der Wetter, die vielen von herbeiziehenden Wolken begleitet waren und schweren Schaden anrichteten, in der Nacht zum Montag über dem heissen Oberrhein nieder. So fielen in Harpersbach die gesamten Wirtschaftsgebäude des Bürgermeisters dem Witz zum Opfer. In Natzbad wurde das Wohnhaus eines im Felde lebenden Antireichweisers in Mitleid gelegt. Auch aus anderen Orten des Unwettergebietes lauten gleichlautende Nachrichten ein.

* Ein Motorwagen entgleist. Auf der Rampe der Rheinbrücke bei Mannheim entgleiste ein Motorwagen mit Anhänger. Der Motorwagen wurde auf die Seite geworfen, während der Anhängerwagen sich quer stellte. Aus dem umgeworfenen Motorwagen wurden

über 20 Verletzte heraufgeholt, 6 sind sehr schwer verletzt, 14 wurden ins Krankenhaus übergeführt. Der Führer behauptet, daß die Weiche verlegt habe.

* Ein Verurteilter. Das 18. 6. ergab sich aus dem vielbesprochenen Epigramm bei Weinsdorf an der sächsischen Grenze ist vollständig wieder gebracht.

* Vereitelte Flucht Kriegsgefangener. Im Gefangenelager Gütersloh verdingten sechs Offiziere die Flucht durch einen nächtlichen Lauf zur Lagergrenze angelenkten unterirdischen Gängen. Dies wurde vereitelt und die Flüchtlinge wurden in Haft genommen.

* Vermächtnis. Der in Guben vor kurzem verstorbenen Rentner Karl Voße hat der Stadt Guben zur Errichtung von Freizeiten im städtischen Bürgerheim 80.000 Mark und der Klosterfirchengemeinde 10.000 Mark testamentarisch angesetzt.

* Gemeinnützige Sitzung. Die Firma Droop & Klein Wertgegenstandskauf und Gegenstande in Dieckhoff ist infolge ihres 50-jährigen Bestehens jubiläumlich 20.000 Mark für die Anekdote der Alters- und Jubiläumerverzierung ihrer Werkangehörigen.

* Bootsunglück auf dem Main. Ein schweres Bootsunglück ereignete sich am Montag nachmittag auf dem Main bei Gmünd. Der Hauptmann Forbrugg, seine beiden Kinder und sein Diener fuhren in einem Kahn auf dem Main (weiterhin) das Boot, dessen Aussehen bisher unbekannter Urtage und alle vier Personen fielen ins Wasser und ertranken. Bis jetzt konnte nur die Leiche des Dieners geborgen werden.

* Die große Zunahme der heimlichen Spiritusbrennereien in Petersburg und Umgegend stellt ein Erlass des Petersburger Stadtkommandanten fest. Darin heißt es, daß die Russen auf dem Feind in dem Ausmaß der Schnapsbrennereien begünstigt habe. Die Schlichtung sollen mit Verbannung nach Sibirien bestraft werden.

* Eine halbe Million Eisenbahnschwellen durch Feuer verunreinigt. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet aus Paris, daß bei einem starken Sturm die Schwellen für Eisenbahnschwellen der Südbahn verunreinigt wurden. Eine halbe Million Schwellen sind verunreinigt worden.

* Ein Zeugnis über das Grab hinaus. Frankfurt, 5. Juli. Am Sonntag wurde auf dem Offenbacher Friedhof ein französischer Gefangener namens Albert Facht, der in einem Weierlazarett in Offenbach seinen Verwundungen erlegen war, beisetzt. Bei der Beerdigung hielt, wie die „Frankfurter Nachrichten“ melden, ein anderer französischer Gefangener namens Zepol, der seinen Verbleib nach katholischer Gewissheit in ein französisches Sprache einen Nachruf, in dem er zu gleicher Zeit den wärmsten Dank der französischen Verbundenen im allgemeinen und für die Pflege des Verstorbenen im besonderen ansprach. Der deutsche Geistliche Kaplan Komo führte in seiner Rede aus, daß der Verstorbenen sich zu dem geistlichen Dienst in dem Ausmaß der deutschen Vertriebenen mitbedenken über Gefangenen, jedoch habe er sich überzeugt, daß in Deutschland die entgangenen Verbundenen liebevoll behandelt und aufopfernd gepflegt wurden.

* Zum Antritt auf Morgan. Kopenhagen, 5. Juli. Wie hiesige Wälder aus New-York berichten, ist bisher dort nur einmal ein Mann in dem Ausmaß der Morgan ausgetrieben hat, Lehrer der deutschen Sprache an der Cornell-Universität war, daß aber nicht feststeht, daß er Deutscher ist. Wie ein Telegramm meldet, berichtet der „Rotterdamische Courant“ aus London: Es scheint beinahe schon erwiesen, daß Frank Holt, der Morgan zu töten versuchte, getötet ist. In seinen Taten fand man einen Aufzug, worin in erster Reihe die Waffen der Amerikaner des Nordens Deutschlands fortgesetzt Waffen fanden, diese jetzt nicht noch obendrein Geld liefern. Die Unterbringung von 100 Millionen Dollar neuer englischer Kriegsanleihe durch eine Finanzgruppe, an deren Spitze Morgan steht, ist nahezu nur ein Scheinmanöver, da vorausgesetzt die englische Regierung den Waffenfabriken nicht bares Geld, sondern Kriegsanleihe als Bezahlung für die Herstellung von Waffen, während das Syndikat diese Anleiheinfische unter dem Publikum unterbringen wollte. — Bei dem Ueberfall warf sich Frau Morgan zwischen ihren Mann und Mutter, wurde jedoch durch Morgan zur Seite gehalten, der sich darauf auf Holt warf. Die Verwundungen Morgans sind nicht ernstlich. Wie bekannt, war außer dem englischen auch der französische Vorgesetzte der Morgan zum Eisen eingeschlagen.

* Nachträge. In den letzten Anträgen haben in Schleswig, wie aus Anrede gemeldet wird, für die Jahreszeit außerordentlich hohe Nachfräge festgefunden. Es sind ganze Kartoffelhefen vollständig erkorren. Man hofft, daß bei stärkeren Regenfällen die Pflanzen wieder einmueren gehen werden.

* Aus Sparsamkeitsrücksichten darf nicht laufen. Aus Krefeld wird uns gemeldet: Dem Landesherrn Bürgermeistern und Kreisbauinspektoren ging von der Amtlichebehörde die Meinung zu, den Eltern der Schulkinder zu empfehlen, in Betracht der außerordentlich hohen Aufschlags- und Ausbesserungskosten für Schuhwerk die Kinder in der wärmeren Jahreszeit barfuß zur Schule zu schicken. In dieser Beziehung sei der Beginn der Hitze der größten Einfachheit wegen früher reuig zu beschließen.

* Ein Mord auf der Landstraße beschleunigt die Criminalbehörden von Groß-Berlin. Eine Frau Witt aus Schmiedenhagen wurde auf der Landstraße von Dr. Bräunlein ermordet. Sie hatte drei laufende Kompagnien, die allem Anschein nach von Artillerie herrühren. Die Schwereverletzte wurde nach dem Krankenhaus gebracht und ist dort bereits gestorben. Ein Polizeikommissar hat dort die mitleidigen aufgenommen wurden, hätte nach dem Geschäft des Begleiters der Artillerie Artillerie. Dort fand man auch in einem Schreibtisch eine Legetabelle. Jetzt erinnerte man sich, daß sich ein fremder Mann dort seit einigen Tagen herumgetrieben hatte. Man suchte nach ihm, er war aber nicht mehr zu finden. Vermutlich ist der Mörder der, der es wohl an einem Mann abgeben hatte, der Mörder.

* Dreifacher Mord aus Eisenach. Ein Eisenachsdrama spielte sich in Korbach bei Weier ab. Der Oberhaupt Julius Gutzki, der nach einer längeren Reise heimkehrte, übernahm seine Frau mit einem Liebhaber. In seiner Zeit ergriff er ein Messer und ließ es seiner Frau, sowie dem Liebhaber in den Leib, so daß beide auf der Stelle tot waren. Dann eilte Gutzki davon. Ein Graf Julius Potocki eilte dem Mörder nach und holte ihn auf dem Hofe ein; auch ihn tötete der wütende Gutzki durch Messerstiche Gutzki entkam und bisher heißt jede Spur von ihm.

* Unglücksfall mit tödlichem Ausgang. Als der Gastwirt Dergleich in Talingburen bei Heide in Gollstein einen Eiter an einen anderen Weidenplatz bringen wollte, wurde er von dem Eiter angegriffen und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

* Eine Bombenexplosion im Remorter Hauptpostgebäude hat nach einer Reuter-Meldung die Direktionsabteilung beschädigt. Verletzt ist niemand worden. Man glaubt, daß es sich bei dem Verbrechen um einen Mordanschlag für die jüngsten Verurteilungen von Anarchisten handelt. Die Familie in Hilsler 10 Söhne im Felde stehen und damit die größte Beteiligung in der Verteidigung des Vaterlandes gestellt. In Gollstein gehörte die Ehre der Witwe Amalie Meißel in Segberg und dem Bierverleger Peter Meißel in Segberg. Frau Meißel hat 9 Söhne und 2 Schwiegeröhne fürs Vaterland ins Feld geschickt. Der Arbeiter Peters Meißel hat in Nordbairischen im August, außer 8 Söhnen, 2 Schwiegeröhne fürs Vaterland ins Feld rufen.

Neueste Nachrichten.

Ein schwedischer Protest gegen Rußland.

Stockholm, 7. Juli. Die schwedische Regierung veröffentlicht ein Communiqué, in dem es heißt: Nachdem am 2. Juli die Nachricht von Golland eingegangen war, daß das deutsche Minenschiß „Albatros“ bei Appen innerhalb der Hergarnholme bei Golland auf Land gesetzt, sowie daß dieses Fahrzeug innerhalb des schwedischen Gebietes belassen worden ist, erhebt der schwedische Gesandte in Petersburg sofort Protest gegen die russische Regierung bezüglich gegen die Verletzung der schwedischen Neutralität zu protestieren. Am 3. Juli ging von dem Kommandanten auf Golland ein Bericht folgenden Inhalts ein: Am 2. Juli morgens wurde etwas außerhalb der Brienna-Glodenboje der deutsche Minentreuzer entdeckt, den der Nordmark verlor hatte und fast vollständig unter Wasser gesetzt worden war. Der russische „Albatros“ bemerkt, der unmittelbare darauf sich in Fahrt setzte, um den Briennastrand und Hergarnholme kreuzte und die ganze Zeit von zwei russischen Kreuzern, von denen einer sich bereits auf schwedischem Gebiet befand, belästigt belassen wurde. Ein große Anzahl schwedischer Geschosse fielen über Hergarnholme und blüht am Neuchâtelmühle nieder, so daß das Geschütz-Verhalten fruchtlos und sich verließen mühte. Auf den von unserem Gesandten eingeleiteten Protest auf die russische Regierung die Erklärung ab, daß der Vorfall nur auf den zufällig herrschenden Nebel zurückzuführen sei, der es verunmöglichte, die Belästigung zu regulieren. Die russische Regierung drückte das schärfste Bedauern über den Vorfall aus und versicherte, daß sie völlig entschlossen sei, gemessenheit die schwedische Neutralität zu beachten. Im gegenseitigen Interesse liege nun eine bedauerliche Unachtsamkeit vor. Co sei den Beteiligten bestimmte Meinung zugegangen, in jeder Beziehung ihre Aufmerksamkeit zu verdoppeln, um eine Wiederholung solcher Ereignisse unmöglich zu machen.

Ein russischer Flügeladjutant in Paris.

Paris, 7. Juli. Nach der „Neuen Freien Presse“ hat der 3. Juni seinen Flügeladjutanten nach Paris geschickt, um zu einem energischen Vorgehen auf der Weisheit anzufordern. Schmerz enttäuscht ist man in Petersburg, daß das Eingreifen Italiens ohne Einfluß auf den Balkan geblieben ist.

Vom Großen Hauptquartier.

Berlin, 7. Juli, vorm. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Oberbrunn englische Truppen gestern in einer unserer Schützengräben ein. Sie wurden am Abend wieder vertrieben. Westlich von Sauberg wurden zwei nächtliche Angriffe des Feindes abgewiesen. Bei der Verwicklung feindlicher Truppenansammlungen in Arras geriet die Stadt in Brand. Der Feindbrunn fiel die Kataklysmen zum Opfer. Zwischen Maas und Mosel herrschte lebhafter Kampfstätigkeit.

Südwestlich von Aves Epargues setzte der Feind seine Anstrengungen, die ihm unzulänglich entzifferten Stellen wieder zu erwerben, fort. Bei dem ersten Angriff gelangten die Franzosen in einen Teil unserer Verteidigungslinie. Ein Gegenstoß brachte die Gräben bis auf ein Stück wieder in unsere Hand. Der Feind ließ 1 Maschinengewehr zurück. Zwei weitere Vorstöße des Gegners, ebenso wie einen Angriff an der Straße, scheiterten völlig.

Südwestlich von Aves Epargues wurde unermüdet angegriffen. Bei oberer die feindliche Stellung in einer Breite von 1500 Metern und machten dabei mehr als 300 Franzosen zu Gefangenen.

Bei Croix des Carmes, im Friererwald, erfolgte heute nach der erwarteten feindlichen Gegenangriff. Der Gegner wurde abgewiesen. Ein Stadel in den Bogenen wurde ein feindliches Grabensystem zerstört und für die feindliche Verteidigung unbrauchbar gemacht.

In der Champagne südwestlich von Sauberg bedarfen unsere Flieger mit Erfolg ein feindliches Truppenlager.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Zahl der Gefangenen täglich Biella-Moto erhöhte sich auf 7 Offiziere und rund 800 Mann. Ferner gingen 7 Maschinengewehre und ein reichhaltiges Munitionslager in unsere Hände über.

In Polen südlich der Weichsel eroberten wir die Höhe 95 südlich Polanitz, südlich Borsomow. Die russischen Verluste sind sehr beträchtlich. Erbeutet wurden 10 Maschinengewehre, 1 Revolverkarabine und viele Gewehre. Weiter nördlich nahe der Weichsel wurde ein russischer Vorposten abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Westlich der oberen Weichsel wurden große Fortschritte gemacht. Stillsitz der Weichsel sind keine großen Veränderungen zu melden. Auf der Verfolgung zur Biela-Lina vom 3. bis 5. Juli machten wir 3850 Gefangene.

Über die Seeleistung. (W. T. D.)

Waisen.

Für die uns in so reichem Masse erwiesenen Aufmerksamkeit und Ehrungen ausschließlich unserer Silberhochzeit sagen wir allen auf diesem Wege unser herzlichsten Dank H. Schwendler u. Frau.

Todes-Anzeige.

Dienstag morgen entschlief nach kurzem schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- u. Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Johanne Sachse im Alter von 88 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um Hilfe Teilnahme Die trauernden Hinterbl.

Merseburg, den 7. Juli 1915.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 8. Juli, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Stadtfriedhofes statt.

Einmalige Kranzspenden bitte Breite Straße 91 abzugeben.

Dank.

Burialleiert vom Grafen unseres lieben Vaters, Schwiegers und Großvaters, des Landwirts

Friedrich Weber,

Können wir es nicht unterlassen, unsern herzlichsten Dank zu sagen. Dank dem Herrn Pastor Wolgast für die tröstlichen Worte am Grabe und Herrn Schrey Baumgärtel nebst Schuljugend für den Trauergefang. Dank auch allen denen, die seinen Sarg und Grab mit Kränzen und Blumen schmückten und ihn zur letzten Ruhe begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Meißel, den 4. Juli 1915.

Bekanntmachung.

Die Inspektion des Kraftfahrzeugwesens hat hiermit mitgeteilt, daß bei der letzten Prüfung nur solche Leute eingestuft werden, die eine längere Tätigkeit als Kraftfahrzeugführer nachweisen können, ferner Schlosser, Monteur usw., die infolge ihrer technischen Vorbildung besonders geeignet erscheinen. Die letzteren sind bei den Ersatzabteilungen des Kraftfahrzeugwesens Fabrikanten eingeschrieben, die für das vorhandene Bedürfnis genügen. Die vielfach in Tageszeitungen erscheinenden Inserate, in denen ein kurzer Verzicht auf Prüfungen aus der Einstellung der Einstellung bei den Kraftfahrzeuggruppen empfohlen wird, sind nicht zutreffend. Leute, die erst seit kurzem einen Führerschein besitzen, werden bei der Einstellung nicht bevorzugt.

Merseburg, den 30. Juni 1915.

Der königliche Landrat.

S. B.: von Jagom.

Bekanntmachung.

Die städtischen Behörden haben beschlossen, denjenigen Kriegsveteranen, die im Unteroffizier- oder Mannschaftsstande des Heeres und der Marine an dem Feldzuge von 1870/71 oder an den von deutschen Staaten vor 1870 geführten Kriegen ehrenvollen Anteil genommen haben, und mit einem Einkommen bis zu 900 Mark zur Steuer eingeschätzt sind, eine Erbschaft von jährlich 20 Mark zu bewilligen, welche am 1. September d. J. zur Auszahlung gelangen soll. Wir erfinden hiernach die in Frage kommenden Kriegsveteranen, sich in der Zeit vom 19. bis 29. Juli d. J. mit Militärpaß, Abzeichen des Kriegsveteranen für Kombattanten und Steuerbescheidens in unserem Militärbüro, Rathaus 1 Treppen links, in den Vormittagsstunden zu melden. Später eingehende Meldungen bleiben unberücksichtigt.

Meißeurg, den 5. Juli 1915.

Der Regierat.

Gestern abend 11 1/4 Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser guter treusorgender Vater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Lehrer a. D.

Gottfried Große

im 75. Lebensjahre.

Merseburg, Weisse Mauer 6, Ledin, den 7. Juli 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag den 9. Juli, nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des Altenburger Friedhofes aus statt.



In den schweren Kämpfen vom 2. bis 23. Juni d. Js verlor das Regiment über 300 tapere Soldaten, die ihr Leben in treuer Pflichterfüllung auf dem Felde der Ehre gelassen haben, darunter folgende Offiziere:

- Hauptmann Langendorff gefallen am 2. 6. 1915
Leutnant d. R. Kruse " " 15. 6. 1915
Leutnant Gerber " " 18. 6. 1915
Leutnant Kase " " 14. 6. 1915
Feldwebel-Leutnant Jahn " " 4. 6. 1915

Sie haben ihrem Regiment Ehre gemacht und das Regiment wird sie in treuem Andenken behalten.

Bez.: Koenemann,

Oberstleutnant und Kommandeur des 8 Thür. Infanterie-Regt Nr 153



Nachruf.

Nach langer Ungewissheit ereilt uns heute die Kunde, dass auch unser lieber, treuer Jugendfreund

Gustav Kahle

Reservist im Infanterie-Regiment Nr. 107 am 4. September v. Js. nach einer schweren Verwundung die Liebe und Traue zu Kaiser und Reich mit dem Tode besiegelt hat.

Mit ihm schied abermals ein treuer Freund aus unserer Mitte und wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Unser letzter Ruf: „Ruhe sanft in fremder Erde“

folgt ihm in sein stilles Heldengrab.

Die Jugend von Zöschchen und Zscherneddel



Den H-Identod fürs Vaterland starb am 5. d. Mts. nach schwerer Verwundung mein innigstgeliebter, unvergesslicher Mann, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Giovanni Martini

Ersatz-Reservist 9. Komp., Infanterie-Regiment Nr. 72. Merseburg und Halle a. S., den 7. Juli 1915

Anrelie Martini geb. Glass. Familie Glass. Familie Martini.



Nachruf.

Nach langem, schweren Leiden, welches er sich auf dem Felde der Ehre zugezogen hat, starb am 5. Juli unser Jugendfreund, der Oberhelzer

Richard Schmidt

in der 5. Kompagnie und der 1. Werftdivision, nachdem er kurz vorher sein 27. Lebensjahr vollendet hatte. Krank aus dem Lazarett der Heimat überwiesen, hat er nun schon sein junges Leben lassen müssen.

In tiefem Schmerz:

Die Jugend von Dörstewitz.

Dörstewitz, den 7. Juli 1915.

Er ruht nun in stillem Frieden, Den unser Herz im Tod noch liebt, Der viel zu früh von uns geschieden, Hat tief die Trauung uns bewährt, Doch lag es in des Hohen Plan, Was Gott tut, das las wohlgehan. Ruhe sanft!

Getreide-Berkauf

Freitag den 9. Juli d. J., nachmittags 3 Uhr

Sollen auf meinen Feldbarndt 3 Morzen Weizen, 3 1/2 " Roggen, 6 " Gerste, 6 1/2 " Hafer

auf dem Stiele öffentlich meistbietend verkauft werden. Anfang am Kreuzbühl, Wege. Genta, den 5. Juli 1915. Wwe Martha Herfurth

Hortobstverpachtung.

Die Obstnutzung, Apfel und Birnen, der Gemeinde Kriegerdorf soll

Sonabend den 10. Juli, nachmittags 6 Uhr,

im Gethause dieselbst verpachtet werden. Bedingung, im Termine der Gemeindebestand.

Die Obstnutzung

der Gemeinde Kriegerdorf soll Sonnabend den 10. d. M., nachmittags 6 Uhr,

im Gethause dieselbst verpachtet werden. Bedingungen im Termine. Der Gemeindebestand.

Neue blaue Kartoffeln

hältiger bei Richard Kahl, Neumarkt 10.

Kleiesäcke

kaufte Kleiesäcke Domstraße 3

ist die 3. Etage, 7 Zimmer, Küche und Nebengelass, zu vermieten und sofort zu beziehen. Es sind schöne, große Räume.

1. Hypothek 25000 Mark

am 1. November d. J. auf neues Grundstück zu 7 Prozent gesucht. Offerten mit A Z an die Exped. d. Bl. erbeten.

Stube, Kammer, Küche und Zubehör zum 1. Oktober an nur ruhige Leute zu vermieten. Band 1, 1. Etage.

Wohnung bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, 2 Bädern, sowie Küche, Keller, Hof, 1. Oktober zu vermieten. Penner Str. 24. part.

Wohnung für einzelne Person für sofort oder 1. Oktober zu beziehen. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Kindertotes Obenarr nicht St. R. R. mit Wasserleitung. Offert. mit 666 mit Preisangabe an die Exped. d. Bl.

Parförr-Wohnung.

2 Stuben, Kam., Küche u. Zubeh., Gas, elektr. Licht, 1. Oktober zu vermieten. Verfr. von Freitag ab. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Kleine Wohnung zu verm. in der Galleische Str. 81.

Stube, R. R. zu vermieten u. 1. August zu beziehen. Ober-Altenburg 18.

Weisse Mauer

Etage (6 Zimmer, Küche u. Zubeh.) 1. Oktober zu beziehen. Näheres Straußengasse 3.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten in der Bahngasse 4 u. auch für Militär.

Schlafstelle, täprel, offen Friedrichstraße 11.

Alteres kinderleises Obenarr sucht eine Wohnung im Preise von 50-60 Taler. Off. unter 444 an die Exped. d. Bl.

Wohnung von Stube, 1 oder 2 Kammern und Küche wird von ruhigen Mietern gesucht. Offert. unter „Wohnung“ in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezgl. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einschl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Vorterraktellen — Kurzsattel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile ohne deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffrenanzeigen und Nachrechnungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.
—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

Nr. 157.

Donnerstag den 8. Juli 1915.

42. Jahrg.

Schwere Niederlage der Italiener am Isonzo. — Der Wald von Biale-Bloto in Nordpolen von deutschen Truppen erkürrt. — In Südpolen 11500 Russen mit 41 Offizieren gefangen genommen.

„Parteizerstörer“.

Le. Daß die Sozialdemokratie sich in einer inneren Krise befindet, wie sie ihr seit ihrem Bestehen noch nicht bejehet worden ist, zeigen die Ereignisse der letzten Wochen und Tage. Die Angehörigen anderer Parteien können kein Bedürfnis fühlen, namentlich nicht in der jetzigen Zeit des parteipolitischen Bürgerfriedens, sich in diese inneren Zwistigkeiten einzumischen; aber es ist natürlich nötig, im Hinblick auf die später innerpolitische Entwicklung von den Vorurteilen im sozialdemokratischen Lager geübend Kenntnis zu nehmen.

Die Entschlieung, die dieser Tage eine wichtige Anstanz der Sozialdemokratie, der Parteiauschuß, gefaßt hat, wird für die weitere Geschichte der Sozialdemokratie Deutschlands sicherlich von Bedeutung sein. Es ist wohl noch nicht oft vorgekommen, daß der offizielle Vorsteher einer Partei von einer maßgebenden Organisation in der Weise desavouiert worden ist, wie dies hier dem Abgeordneten Haase passierte. Solche Dinge können natürlich nicht ohne Konsequenzen bleiben.

Inzwischen wird auch in den „Sozialistischen Monatsheften“ weiterhin Stellung genommen zu der Frage Sozialdemokratie und Krieg. Der Abgeordnete Legien betitelt seinen Artikel „Parteizerstörer“ und bedauert darin gleich anfangs, es gewinne immer mehr den Anschein, als sollte es doch gelingen zu verhindern, daß die sozialdemokratische Partei Deutschlands den ihr gebührenden politischen Einfluß während und besonders nach Beendigung des Krieges erlange. Eine Arbeiterpartei verfolge nicht über die wirtschaftlichen Machtfaktoren, die den politischen Parteien der herrschenden Klassen die Stärke geben; sie könne sich nur geltend machen, wenn die von der Mehrheit gefaßten Beschlüsse von der Gesamtheit einmütig durchgeführt würden. Legien besagt, es, daß die Minderheit jetzt nicht nach diesem Rezept handle, sondern mit der Parteierzürung beginne, wie dies das bekannte Schriftstück der Radikalen zeigt. Der Abgeordnete für Kiel ironisiert bei dieser Gelegenheit ziemlich lebhaft gegen den Genossen Dr. Breitjohnd, der noch 1912 in 3 Wahlkreisen gegen die Sozialdemokratie kandidiert habe und jetzt die „unsicher Schwankenden“ stützen zu müssen glaube, und gegen Rautsky, dem er mildernde Umstände zubilligen will, weil er „seit einem Jahrzehnt mit seinem Hirnenstabs im Nebel der grauen Theorie herumstochert, ohne einen festen Halt zu gewinnen“. Gegen Haase fährt Legien schärferes Geschütz auf; ihm wirft er vor, daß er mit dem höchsten Ehrenamt der Partei auch die Verpflichtung übertragen bekommen habe, für die Einheit der Partei einzutreten und unter allen Umständen dafür zu sorgen, daß die Beschlüsse der Mehrheit zur Anerkennung und Durchführung gelangen. Legien hofft schließlich, daß sich die Gewerkschaftsvertreter durch die Proben, die aus dem Lager der „feilschenden Unentwegten“ herüberfallen, nicht abhalten lassen würden, für die Durchföhrhaltung der Parteieinigkeit einzutreten.

Abgeordneter S e t n e schreibt in derselben Nummer der „Monatshefte“, es sei milder ausgedrückt, wenn neulich ein führendes fortschrittliches Blatt gesagt habe, einfach sei die Lage der Sozialdemokratie nicht. Seine Erkenntnis an, daß die bürgerlichen Parteien und die Regierung in anfänglicher Weise darauf verzichteten, die Verworfenheit der Verhältnisse zu Angriffen gegen die Sozialdemokratie zu benutzen. Und in der Tat zeigt ja die Stellungnahme der „Nordd. Allg. Zeitg.“ gegenüber der französischen

Presse, die aus der Friedensstundgebung des sozialdemokratischen Parteivorstandes bereits Sonig, herausgesaugen wollte, wie ruhig und gelassen man in Regierungskreisen der Entwicklung innerhalb der Sozialdemokratie gegenübersteht. Der allein richtige Standpunkt! Seine Wendet sich dann auch gegen die Verfasser jenes unentwegten Flugblattes und setzt auseinander, daß nicht nur der nackte Hochverrat Deutschland zum Verderben gereichen könne, sondern daß auch Kleinmut und Uneinigkeit den Feinden in die Hände arbeiten. Auch gegenüber der Erklärung des Parteivorstandes verhält sich Seine skeptisch. Er sieht ihre größte Gefahr darin, daß es hier wieder den Anschein gewinnen könne, als ob eine Kluft zwischen der Sozialdemokratie und der Sache des deutschen Volkes bestände. Westarp und Genossen wollen die Sozialdemokratie ipsofieri, und die Haase und Genossen ziehen mit ihnen an denselben Strang!

Zur Kriegslage.

Der Vertreter des „N. A.“ in Wien hatte eine Unterredung mit dem türkischen Botschafter in der hierreichlichen Hauptstadt über die strategischen Ausichten der Türkei und die Zukunft des deutsch-österreichisch-türkischen Bündnisses.

Die „N. A.“ ist an der Front, aber an die in den nächsten Tagen es ihm so, Österreich unerschütterlich. Die türkischen Streitkräfte sind im Lande, auch in Höhe von 100.000 Mann, die in der Natur eine außerordentlich große Anzahl von Soldaten, die in der Lage sind, die türkischen Streitkräfte zu unterstützen. Die türkischen Streitkräfte sind im Lande, auch in Höhe von 100.000 Mann, die in der Natur eine außerordentlich große Anzahl von Soldaten, die in der Lage sind, die türkischen Streitkräfte zu unterstützen.

Die Kämpfe an der Westfront.

Die letzte Nummer der „Gazette des Ardennes“ das von unserer Tagesverwaltung für die westlichen Okkupationsgebiete in französischer Sprache herausgegebenen Blattes, enthält u. a. einen Zeitartikel, der unter der Überschrift:

„Wen trifft die Schuld?“

einen Artikel des Ordfor Professors der Theologie Combeur bringt. In diesem Artikel erklärt der

Verfasser, den das Blatt einen berühmten Mann der Wissenschaft nennt, daß Grey nach seiner Unterfaltung mit 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffrenanzeigen und Nachrechnungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.
—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

Frankreich braucht eine neue Riesenflotte. Nachdem die französischen Kammern erst kürzlich den Betrag der durch die Bank von Frankreich der französischen Regierung zu leistenden Vorhilfe auf 300 Millionen Pfund Sterling (7 Milliarden 200 Millionen Mark) erhöhte, berichtet jetzt der Pariser Korrespondent des „Daily Telegraph“, aus zuverlässiger Quelle erfahren zu haben, daß die französische Regierung diese Greifflotten nicht als genügend erachtet und die Aufnahme einer neuen Kriegsmarine in unbeschränkter Höhe vorbereitet. Der Zinsfuß wird 5 Prozent liegen. (Die bisherige französische Staatsrente war mit 3 Prozent verzinst.)

Auf dem Wege zur allgemeinen Wehrpflicht in England. Das Gesetz über die Eintragung aller arbeitstätigen Engländer in Kontrolllisten, das heute dem Unterhause vorgelegt wird, wird von den radikalen Sozialisten heftig bekämpft. Sie befürchten, daß das Gesetz der erste Schritt auf dem Wege zur allgemeinen Wehrpflicht werde. Die Regierung wird indessen betonen, daß das Gesetz nur dem Zweck zur allgemeinen Organisation der Wehrkräfte des Landes während des Krieges diene und von der Anwendung irgendwelchen Zwanges keine Rede ist. Na, na!

Der Luftkrieg.

Zeppelin-Zug in Paris.

„Novelliste“ meldet aus Paris: Um für den Feind bestimnte Signale und möglich zu machen, beobachtet die Pariser Polizei nachts alle Fenster. Die Polizei hat fünf Personen festgenommen, an deren Fenstern verdächtige Lichtsignale beobachtet werden konnten. In allen anderen Fällen ergab sich die Falschheit des Verdachtes.

Zum letzten Luftangriff auf Harwich.

Neuer verbreitet folgenden Bericht der britischen Admiralität: Der amtliche deutsche Bericht vom 4. Juli behauptet, daß deutsche Luftfahrzeuge Bomben auf das Landquartier von Harwich warfen. Dieser Zwischenfall, der sonst kaum der Rede wert ist, spielte sich in Wirklichkeit folgendermaßen ab: Am Sonntagvormittag erzielten ein deutsches Wasserflugzeug und ein anderes Flugzeug in beträchtlicher Höhe über Harwich. Unsere Flugzeuge nahmen sofort die Verfolgung auf und vertrieben die feindlichen Flugzeuge, die dann Bomben abwarfen, die aber ins Meer fielen. Den in beträchtlicher Höhe fliegenden feindlichen Flugzeugen gelang es, zu entkommen.

Der Krieg mit Italien.

Die Italiener haben unter fürchterlichen Verlusten eine Schlacht verloren.

Vom Kriegsschauplatz meldete gestern Abend der österreichisch-ungarische Heeresbericht:

Die Kämpfe in Görzischen, die in den letzten Tagen immer größeren Umfang angenommen hatten, entwickelten sich gestern durch den allgemeinen Angriff der italienischen dritten Armee zur Schlacht. Eine vier feindliche Armeekorps gegen untermächtiger Artillerieunterstützung gegen unsere Front vom Görzer Brückenkopf bis zum Meer vor. Sie wurden vollständig zurückgeschoben und erlitten fürchterliche Verluste.

Dann heißt es weiter: Dank der über alles Lob erhabenen Gallung unserer vorrätigen kriegsgewöhnten Truppen, besonders der tapferen Infanterie, blieben